

2024

Konzeption



Städt. Kita Hoppetosse

Virchowstr. 11

51643 Gummersbach (Strombach)

Tel. 02261 – 62 45 9

E-Mail: info@kiga-hoppetosse.de

Leitung: Anke Winterscheidt

Stellv. Leitung: Jana Seinsche

Träger:

Stadt Gummersbach

Rathausplatz 1

51643 Gummersbach

Fachberatung: Florian Arnds (Jugendamt)

Tel. 02261- 87 1118

Inhaltsverzeichnis

WILLKOMMEN AN BORD UNSERER KITA HOPPETOSSE!	2
1. Unser Leitbild	3
2. Unser pädagogischer Ansatz	4
3. Unsere Rolle als Fachkraft und unser Bild vom Kind	5
4. Unser Team	6
5. Kinderrechte	6
6. Partizipation	7
7. Inklusion	9
8. U3-Betreuung	12
9. Bildungsbereiche	13
10. Unsere Schwerpunkte	14
10.1 Bewegung	14
10.2 Entdecken, Forschen und Experimentieren	15
10.3 Medien und Digitales	17
11. Alltagsintegrierte Sprachbildung	20
12. Unsere Vorschulkinder	24
13. Bedeutung des Spiels	26
14. Unser Raumprogramm	27
15. Projekte in den Gruppen	28
16. Tagesablauf	28
17. Mahlzeiten in unserer Kita	30
18. Bildungsdokumentation	31
18.1 Portfolio	33
19. Elternarbeit	34
20. Anmeldung und Eingewöhnung	35
21. Kooperationen	37
22. Qualitätsmanagement	38
23. Beschwerdemanagement	41
24. Buch- und Aktenführung	44
25. Konzeptionsüberarbeitung	45
26. Quellen-/Literaturverzeichnis	46

WILLKOMMEN AN BORD UNSERER KITA HOPPETOSSE!

Wir sind eine dreigruppige Kindertageseinrichtung der Stadt Gummersbach und liegen im schönen, waldreichen und zentrumsnahen Vorort Strombach. Gummersbach ist Zentrum und Kreisstadt des Oberbergischen Kreises mit 52.000 Einwohnern. In unserem direkten Einzugsbereich liegen außer Strombach z.B. die Ortsteile Karlskamp, Hardt-Hanfgarten, Steinenbrück, Wasserfuhr, Windhagen, Berstig und der Innenstadtbereich.

Unsere Einrichtung feierte im Jahr 2022 schon das 50 jährige Jubiläum. Seit einem großen An- und Umbau im Jahr 2012 gehen bei uns nun ca. 60 Kinder von 2 Jahren bis zum Schuleintritt vor Anker.

Namensgeber unserer Einrichtung mit drei Gruppen ist das Schiff aus den Pippi-Langstrumpf-Büchern von Astrid Lindgren.

Die Namen der Gruppen lauten: Pippi-Langstrumpf-Gruppe, Nilsson-Gruppe und Piraten-Gruppe.

Zum Betrieb einer Kindertageseinrichtung sind als gesetzliche Voraussetzung eine Einrichtungskonzeption, sowie ein einrichtungsspezifisches Kinderschutzkonzept erforderlich.

In einem länger andauernden Prozess wurde diese Konzeption als Handreichung von unserem Team 2021 neu erarbeitet und wird weiterhin regelmäßig im Sinne der Qualitätsentwicklung gemeinsam mit unserer Fachberatung überprüft und aktualisiert. Wir beschreiben hier die wesentlichen Grundsätze, Abläufe, Werte und Haltungen in unserer täglichen Arbeit. Diese Standards sind verbindlich und haben sowohl für unser Team, als auch für die Bildungsarbeit mit den Kindern und die Zusammenarbeit mit Eltern und Kooperationspartnern als Qualitätskriterien eine große Bedeutung.

Die Schwerpunkte liegen in unserer Einrichtung auf den Bildungsbereichen „Bewegung“ und „Forschen, Experimentieren ...“. Diese Bereiche stehen bei uns mit Aktivitäten, Projekten und Kooperationen im besonderen Fokus. Sie implementieren gleichzeitig die alltagsintegrierte Sprachbildung und Partizipation. Ebenso liegt uns die ganzheitliche Teilhabe aller Kinder, auch mit individueller Beeinträchtigung bzw. besonderem Förderbedarf, besonders am Herzen.

Wir freuen uns über Ihr Interesse an unserer Konzeption und bitten herzlich um Ihre Rückmeldungen und Anregungen!

Ihr HOPPETOSSE-Team

1. Unser Leitbild

Der pädagogische Ansatz unserer Einrichtung ist der situationsorientierte Ansatz. Unser Ziel ist, dass die Kinder ihr Lebensumfeld verstehen und nacherleben sowie praktische Situationen bewältigen können. Im Mittelpunkt stehen die Erfahrungen und Erlebnisse der Kinder. Sie bauen ihre Kompetenzen aus und entwickeln ihre Selbstständigkeit sowie Resilienzen.

In **unserer Rolle als Fachkraft** initiieren wir Beteiligungsprozesse für alle Kinder, unabhängig von ihrem Alter und Entwicklungsstand oder besonderem Förderbedarf. Wir holen die Kinder dort ab, wo sie stehen und begleiten sie in ihrem Tun. Wir akzeptieren die individuellen Interessen und Bedürfnisse der Kinder und berücksichtigen diese bei der Planung von situativen Projekten und Angeboten. Uns ist eine dialogische und wertschätzende Beziehung zu dem Kind wichtig. Wir haben für jedes Kind ein offenes Ohr und beantworten Fragen, trösten, ermutigen, motivieren und begleiten es. Wir sehen das Kind als Experten seiner eigenen Entwicklung an und bestärken es darin. Kinder sollen sich bei uns gehört und ernst genommen fühlen.

Unser Ziel ist es, jedes Kind in seiner Individualität und mit seinen Bedürfnissen anzunehmen und wertzuschätzen. Wir schaffen einen Rahmen, in dem die Kinder sich wohlfühlen und geben ihnen Handlungsanreize, damit sie sich in allen Bildungsbereichen weiterentwickeln können. Wir sind Entwicklungsbegleiter für die Kinder und sehen uns in einer Vorbildfunktion, z.B. in gewaltfreier Kommunikation und respektvollem Umgang miteinander. Das Spiel der Kinder nimmt die zentrale Rolle in unserem Tagesablauf ein, das Lernen findet durch Ausprobieren und Beobachtung, Rollenspiel und lebendiges Gruppenerleben statt. Fehler machen gehört dazu!

Unsere konzeptionellen Schwerpunkte liegen in der Bewegung, im gemeinsamen Forschen und Experimentieren und in der alltagsintegrierten Sprachbildung.

Partizipation ist in unserer Einrichtung ein fester Bestandteil im Umgang mit den Kindern. Die Kinder dürfen den Kita-Alltag mitgestalten und werden gehört. Möglichkeiten und Grenzen der Selbst- und Mitbestimmung werden regelmäßig miteinander erarbeitet und aktualisiert. Wir überprüfen im Team ständig unsere Haltung, um den Schutz der Kinder in Bezug auf Kinderrechte, Inklusion und Partizipation zu gewährleisten.

Jedes Kind ist in seiner Einzigartigkeit bei uns willkommen und wird angenommen, wie es ist. **Unser Blick auf die Kinder ist wertschätzend und ressourcenorientiert.** Wir sind bunt und vielfältig und freuen uns darüber.

In der **Zusammenarbeit mit den Eltern** ist uns ein partnerschaftlicher, transparenter und vertrauensvoller Umgang sehr wichtig. Wir sehen uns als Erziehungspartner, die gemeinsam stets zum Wohl der Kinder miteinander im Dialog sind.

In unserem **Sozialraum** kooperieren wir mit vielen Institutionen und Partnern, damit die Kinder und Familien ein gesundes, unterstützendes und förderndes Umfeld erfahren.

Regelmäßige **Fort- und Weiterbildungen** professionalisieren unsere Arbeit.

Die **Stadt Gummersbach als Träger** von sechs städtischen Kindertageseinrichtungen und Familienzentren verfolgt die Ziele, die Entwicklung der Kinder zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu fördern, Erziehung und Bildung in der Familie zu unterstützen und zu ergänzen, den Eltern dabei zu helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können, positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien, sowie eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu erhalten oder zu schaffen und Kinder vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen. Diese Ziele umfassen Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes. Das grundgesetzlich geschützte Recht und die Pflicht der Eltern ihre Kinder zu erziehen bleibt dabei unangetastet.

2. Unser pädagogischer Ansatz

Wir arbeiten in unserer Einrichtung nach dem **situationsorientierten Ansatz**. Wichtig ist für uns, dass alle Planungen ergebnisoffen und aus der jeweiligen Situation heraus entstehen und umgesetzt werden. Die individuellen Interessen und Bedürfnisse der Kinder bilden die Basis für sich entwickelnde Prozesse. Wir berücksichtigen die individuelle Lebenssituation oder z.B. Entwicklungseinträchtigung und das häusliche Umfeld, sowie unseren Sozialraum bei unseren Planungen. Die Erfahrungen der Kinder, die sie von Zuhause mitbringen, greifen wir auf und vertiefen diese.

Der individuelle Lernweg und das persönliche Lerntempo stehen für uns im Vordergrund. Die alltägliche Beobachtung im Freispiel und aktive Gespräche mit den Kindern helfen uns, Handlungsanreize zu schaffen und die Kinder in

ihrem Entdeckungsdrang zu unterstützen. Die Kinder werden mit ihren Ideen und Wünschen berücksichtigt und in die Planungen aktiv mit einbezogen.

Die aktuellen Themen und Lebensbereiche der Kinder, die sie beschäftigen, werden bei uns im pädagogischen Alltag durch Lieder, Spiele, Bastelangebote und Bilderbücher aufgegriffen und bearbeitet. Das Kind ist dadurch motiviert und beteiligt sich gerne daran. Es fühlt sich gesehen und angenommen.

Die Kinder geben im Prozess den Weg vor und bestimmen die Richtung und das Tempo. Wir als Fachkräfte bestärken und unterstützen sie darin. Wir bieten eventuell Hilfestellung und beantworten Fragen kindgerecht. Wir fördern die Selbstwirksamkeit und Eigeninitiative des Kindes. Darüber hinaus schaffen wir geeignete Rahmenbedingungen für die individuelle Situation des Kindes und schaffen günstige Voraussetzungen für seine Entwicklung.

3. Unsere Rolle als Fachkraft und unser Bild vom Kind

Uns ist eine partizipative Grundhaltung wichtig. Wir verstehen uns deshalb als Lernbegleiter der Kinder und begeben uns auf ihre Augenhöhe. Wir geben Handlungsanreize und fördern den Entdeckungsdrang, die Selbstständigkeit und die Eigeninitiative der Kinder.

Jedes Kind soll sich bei uns willkommen, wahrgenommen und wohl fühlen.

Wir möchten die Eltern in ihrer Erziehungsarbeit unterstützen und arbeiten familienergänzend und partnerschaftlich im transparenten Austausch mit ihnen zusammen. Die individuellen Lebenssituationen der Familien werden von uns aufgegriffen und respektiert.

Die/der Erzieher/in beobachtet jedes Kind im Alltag und baut ihr/sein pädagogisches Handeln darauf auf. Angebote und Projekte werden von uns daher stets situativ und am individuellen Entwicklungsstand der Kinder orientiert gestaltet.

Wir holen die Kinder dort ab, wo sie stehen und begleiten sie in ihrem Tun. Eine diversitätsbewusste Haltung ist für uns daher ebenfalls selbstverständlich und wir erkennen die Heterogenität der Familien und Kinder vorbehaltlos an.

Wir sehen das Kind als Experten seiner eigenen Entwicklung an und bestärken es darin. Kinder sollen sich bei uns gehört und ernst genommen fühlen.

4. Unser Team

Unser Team besteht überwiegend aus Fachkräften in Vollzeit- oder Teilzeitbeschäftigung, diese sind ausgebildete ErzieherInnen und KinderpflegerInnen. Ergänzt wird unser Team durch Kita-Assistenzen, Kita-Helfer, PraktikantInnen, sowie durch eine Küchenkraft, eine Reinigungskraft und einmal wöchentlich durch einen Hausmeister. Ebenso leiten wir wiederkehrend PIA-Auszubildende als ErzieherInnen an. Die Anleitung der PraktikantInnen wird von Fachkräften mit mehrjähriger Berufserfahrung übernommen.

Neben den Funktionen der Kita-Leitung und der stellvertretenden Leitung, sowie gruppenübergreifend tätigen Kräften, sind die Fachkräfte jeweils den einzelnen Gruppen zugeordnet.

Folgende Qualifikationen sind in unserem Team vorhanden: drei Fachkräfte haben eine heilpädagogische Zusatzqualifikation, eine Fachkraft ist Fachwirtin im Erziehungswesen.

Unser gesamtes Team ist in Bereichen der U3-Betreuung, des Kinderschutzes, der Inklusion und in der Moderation von Partizipationsprozessen geschult. Außerdem nehmen alle Teammitglieder regelmäßig an Fortbildungen teil und arbeiten in verschiedenen Arbeitsgruppen und Netzwerken mit. Hierzu erstellen wir in Absprache mit unserer Fachberatung jährlich ein Fortbildungskonzept zur Qualitätssicherung und -erweiterung. Auch Inhouse-Schulungen zu bestimmten Themen für das Gesamtteam oder eine Supervision sind vom Träger vorgesehen und werden über den Etat finanziert. Uns ist es wichtig, vielfältige Kenntnisse, Stärken und Fähigkeiten im Team wiederzufinden, die dann weitergegeben oder für die Gesamt-Kita eingesetzt werden können. So zum Beispiel Spezialisierungen in Richtung Digitales und Medien, Werken, Sprache, Ernährung, Bewegung, sexuelle Bildung oder besondere Bereiche der Inklusion (z.B. Autismus-Spektrum-Störung, Trisomie...).

Für neue MitarbeiterInnen gibt es ein Einarbeitungskonzept, welches in unserem Schutzkonzept ausführlich beschrieben wird.

5. Kinderrechte

Die Vereinten Nationen verabschiedeten 1989 mit ihrer Kinderrechtskonvention grundlegende Rechte für Kinder. Auch Deutschland hat sich zu einer uneingeschränkten Umsetzung der Schutz-, Förder- und Beteiligungsrechte der UN-Kinderrechtskonvention verpflichtet.¹

¹Vgl.: <https://www.bmfsfj.de/resource/blob/93522/ed8aabee818b27d14a669b04b0fa5beb/die-rechte-der-kinder-logo-data.pdf>; 2019, 5.Auflage

Wir in unserer Kindertageseinrichtung wahren die Kinderrechte, setzen sie im pädagogischen Alltag kindgerecht um und machen sie für die Kinder erfahrbar (siehe auch im Kapitel 5 „Partizipation“). Dies ist ein stetiger Prozess, gemeinsam mit unserem Träger, dem gesamten Team und den Eltern.

Die Kinderrechte berühren nahezu alle wichtigen Themenbereiche in der Kita, wie z.B. Partizipation, Inklusion, Spiel, Medien oder gesunde Ernährung.

Wir möchten die Kinder schützen, stärken, ihnen eine Stimme geben und ihre besonderen Bedürfnisse berücksichtigen.

Im Einzelnen finden sich diese Inhalte in den verschiedenen Kapiteln unserer Konzeption. Bei Interesse am vollständigen Wortlaut der UN-Kinderrechtskonvention auf der Seite des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (<https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/service/publikationen>).

In unserem aktuellen Kinderschutzkonzept finden Sie weitergehende Informationen, wie wir die Kinderrechte in unserer Einrichtung wahren und umsetzen (s. Anhang).

6. Partizipation

Mit Partizipation ist Teilhabe, Beteiligung und Mitbestimmung von Kindern entsprechend ihrem Alters- und Entwicklungsstand gemeint. Partizipation ist im Sozialgesetzbuch SGB §8 (1) seit 1991 fest verankert. Dort sind Kinder an allen sie betreffenden Entscheidungen zu beteiligen.²

Auch das Kinderbildungsgesetz NRW (KiBiz) §13 (4) sieht vor, dass Kinder „bei der Gestaltung des Alltags in der Kindertageseinrichtung entsprechend ihrem Alter und ihren Bedürfnissen mitwirken...“³

Die Aufgabe von uns Fachkräften besteht darin, Beteiligungsprozesse zu erschaffen, die für Kinder aller Altersgruppen, unabhängig von einer möglichen Beeinträchtigung und besonderem Förderbedarf, transparent und nachvollziehbar sind. Wir unterstützen die Kinder individuell und begleiten sie im Alltag. Uns ist eine Alltagspartizipation sehr wichtig. Wir integrieren Partizipation als Teil unserer Bildungsarbeit und betrachten den Partizipationsprozess als ergebnisoffen und bedürfnisorientiert. Wir greifen die individuelle Lebenssituation der Kinder auf und entwickeln anhand dessen unterschiedliche Möglichkeiten, wie Kinder sich bei uns beteiligen können.

²Vgl.: https://www.gesetze-im-internet.de/sgb_8/_8.html

³Vgl.: https://www.lvr.de/media/wwwlvrde/jugend/service/arbeitshilfen/dokumente_94/kinder_und_familien/tageseinrichtungen_f_r_kinder/2010801GesetzestextKibiz.pdf S.9

Wir beginnen unseren Tag in einem individuell an die jeweilige Gruppe angepassten Morgenkreis, den die Kinder grundsätzlich selber gestalten und durchführen. An unseren Schlemmertagen stimmen die Kinder gemeinsam anhand ihrer Wünsche ab, was sie zum Frühstück kochen oder backen möchten. Auch Kleinstkinder, Kinder mit Migrationshintergrund/DaZ (Deutsch als Zweitsprache) und Kinder mit Teilhabebedarf haben bei uns die Möglichkeit, anhand von Bildkarten und Piktogrammen, daran beteiligt zu werden. Im Freispiel kann sich dann jedes Kind aussuchen, wo und mit wem oder was es spielen möchte. Die Kinder haben auch die Möglichkeit sich im Flur mit einer Kleingruppe zu treffen und dort gruppenübergreifend zu spielen. Die Fachkräfte unterstützen und begleiten sie ggf. hierbei.

Für Angebote und Projekte werden die Kinder beobachtet und in Gesprächen nach ihren Interessen gefragt. Die Kinder bestimmen den Ablauf und die Inhalte von Projekten mit. Anschließend wird wieder demokratisch abgestimmt. Wer nicht mitmachen möchte, darf sich bewusst dagegen entscheiden. Für uns ist Partizipation stets freiwillig. Wir bieten in unseren Gruppenräumen sehr unterschiedliches und vielseitiges Spielmaterial an. Die Kinder können wählen, ausprobieren und experimentieren. In den Essenssituationen entscheiden die Kinder wie viel und was sie essen oder probieren möchten. Die Kinder decken selbständig den Tisch und räumen ihr Geschirr ab. Die Fachkraft bietet Hilfestellungen an und begleitet das Kind. Wir beteiligen die Kinder an allen Entscheidungen im Alltag, die sie betreffen. Entscheidungen werden demokratisch von der Gruppe gemeinsam getragen.

Die Vorschulkinder jedes Jahrgangs wählen zu Beginn des letzten Kindergartenjahres einen gemeinsamen Gruppennamen. Die Inhalte der Vorschultreffen, die Ausflüge und den Abschied überlegen die Kinder sich gemeinsam. Nur der Rahmen wird von den Fachkräften vorgegeben.

Inklusion und Partizipation gehen bei uns ineinander über. Wir respektieren, schätzen und unterstützen jedes Kind anhand seiner individuellen Bedürfnisse und Interessen. Wir passen Spielmaterial und Räumlichkeiten so an, dass Teilhabe für alle Kinder gelingen kann. Ebenso nutzen wir für alltägliche Routinen und Absprachen neben der alltagsintegrierten Sprachbildung auch Gebärdensprache (GuK), Piktogramme oder Bildkarten (Teacch), wenn die Kinder diese benötigen um am Alltag ohne Einschränkungen teilhaben zu können. Wir gehen damit individuell auf die besonderen Bedürfnisse der Kinder mit Beeinträchtigung ein. In unserer Kita arbeiten immer wieder auch Kita-Assistenzen, die die Kinder in 1:1 Situationen im Blick haben, auf sie eingehen und Unterstützung anbieten, wo sie benötigt wird. Im Falle von Inklusion treten immer wieder Begrifflichkeiten wie Selbst- oder Fremdgefährdung auf, die ein höheres Maß an

Einschränkung der Selbstbestimmung und Autonomie erfordern, damit das Kind sich weder selbst verletzen kann, indem es zu risikoreichen Handlungen neigt oder andere Kinder durch körperliche Gewalt oder Werfen von Gegenständen verletzen könnte.

Partizipation spielt natürlich auch bei der Elternarbeit eine zentrale Rolle, so wird der Elternbeirat jedes Jahr demokratisch von allen Eltern gewählt und über Entscheidungen und Inhalte, die die Elternschaft betreffen informiert bzw. beteiligt. Der Elternbeirat ist hier das Bindeglied zwischen Kita und Gesamt-Elternschaft und soll eine transparente und partnerschaftliche Zusammenarbeit ermöglichen. Ebenso ist es wichtig, dass die Eltern die konzeptionelle Arbeit der Kita kennen und sich mit ihr identifizieren können, denn nur so ist eine gute, vertrauensvolle Arbeit möglich.

Wichtig für gelingende Partizipationsprozesse ist, dass die Fachkräfte über ausreichend Fachwissen und Kompetenzen verfügen. Unser Team hat ab 2019 an einer umfassenden Weiterbildung teilgenommen und ist zertifiziert als „Prozessmoderatoren für Partizipationsprozesse“. Seitens unseres Trägers wird diese Weiterbildung verpflichtend für neue MitarbeiterInnen wiederkehrend angeboten, damit alle Fachkräfte geschult sind. Das Ziel der Weiterbildung ist, die Teilnehmer zu befähigen, Partizipationsprojekte professionell zu planen, durchzuführen und zu moderieren. Die Teilnehmer lernen praktische und theoretische Umsetzungsideen, um alters- und zielgruppengerechte Projekte zu konzipieren und zu evaluieren und eine ganzheitliche Teilhabe für alle Kinder zu ermöglichen. Unser Ziel ist stets, das erworbene Wissen in den Alltag zu integrieren und umzusetzen.

7. Inklusion

Inklusion hat die gleichberechtigte Teilhabe aller Menschen am gesellschaftlichen Leben zum Ziel, und zwar unabhängig von individuellen und Gruppenmerkmalen wie Alter, Geschlecht, körperlicher Verfasstheit, ethnischer Herkunft, kultureller, sozialer und sozio-ökonomischer Zugehörigkeit, Religion und Gesundheitszustand.

Inklusion erkennt die Unterschiedlichkeit und Diversität aller Menschen vorbehaltlos an und zielt darauf, das gesellschaftliche Zusammenleben und die Rahmenbedingungen so zu gestalten, dass jede/r gleichberechtigt teilnehmen kann und Barrieren die die Teilhabe verhindern beseitigt werden.

Zudem ist sie sensibel für Diskriminierungen, Benachteiligungen und Ausgrenzungen aller Art und wirkt diesen bewusst und aktiv entgegen.⁴

Jedes Kind ist in seiner Einzigartigkeit und Vielfalt bei uns willkommen und wird so angenommen, wie es ist. Hierbei spielt es keine Rolle, welche familiären Hintergründe vorhanden sind:

Wir sind bunt und vielfältig und freuen uns darüber!

Jede Einrichtung der Stadt Gummersbach ist dazu befähigt, Kinder mit einer Anerkennung als zum Personenkreis des SGB XII § 53 zugehörig aufzunehmen. Mit dem LVR sind dazu eine Leistungs- und eine Vergütungsvereinbarung abgeschlossen. Kinder werden aufgenommen, wenn die durch den Träger der Eingliederungshilfe bewilligten Hilfen bereit stehen. Die Hilfe richtet sich nach dem Förder- und Teilhabeplan, den der LVR bereitstellt. Fortbildungen zur Eingliederungshilfe werden im jährlich fortzuschreibenden Fortbildungsplan der Einrichtung aufgenommen. Für die Kinder wird der Förder- und Teilhabeplan des LVR an die Fördersituation angepasst und ICF-orientiert geführt.

In unserer Einrichtung werden in Einzelinklusion Kinder mit besonderem Förderbedarf, Entwicklungsverzögerung bzw. (körperlicher, geistiger oder seelischer) Behinderung (gemäß SGB IX §2) oder Verhaltensauffälligkeiten betreut. Teilweise haben Eltern schon vor Eintritt in den Kindergarten eine (Verdachts-)Diagnose für ihr Kind erhalten und können uns genauer über die Besonderheiten und Unterstützungsbedarfe ihres Kindes informieren. Manche Diagnosen können jedoch im frühkindlichen Alter erst später vom Kinderarzt, Kinderpsychologen oder eine Frühförderstelle gestellt werden, hier unterstützen wir die Eltern gerne.

Wir unterstützen die Eltern ebenfalls in Zusammenarbeit mit unserer Fachberatung bei der Beantragung von Hilfen (SGB XII §§53,54, SGB VIII §35a), z.B. einer Kita-Assistenz oder weiteren heilpädagogischen Zusatzleistungen (bspw. Basisleistung I, Fahrdienst...), um gleichberechtigte Teilhabe für alle Kinder zu ermöglichen.

Besonderer Therapie- und Förderbedarf wird in Zusammenarbeit mit Eltern, Ärzten und Institutionen abgeklärt. Hier arbeiten wir besonders eng mit allen an der Förderung beteiligten Institutionen (z.B. LVR, Haus früher Hilfen, SPZ, Logopäden, Ergotherapeuten...) interdisziplinär zusammen. An regelmäßig stattfindenden runden Tischen tauschen wir uns mit den Eltern und anderen o.g.

⁴ Vgl. Kindergarten Heute Praxis Kompakt, Titelnnummer 791, Seite 4, 2019

Beteiligten regelmäßig aus und legen individuelle Ziele für das Kind fest. Sofern dies sprachlich möglich ist, wird das Kind in diesen Prozess mit einbezogen und nach seinen Wünschen, Bedürfnissen und Interessen gefragt. Es wirkt bestenfalls partizipativ bei der Erstellung der Ziele mit.

Transparenz, Offenheit und ein vertrauensvoller Rahmen sind uns hierbei besonders wichtig. Im Hinblick auf diesen wertvollen Austausch verfassen wir regelmäßig Förder- und Teilhabepläne oder Entwicklungsstandsberichte. Wir respektieren die Eltern als Experten ihrer Kinder und freuen uns auf eine partnerschaftliche Zusammenarbeit. Diese Zusammenarbeit sowie intensive Gespräche und regelmäßiger Austausch bilden den Kern unserer Erziehungs- und Bildungspartnerschaft. Wir beraten und unterstützen die Eltern auch gerne bei der Suche der zukünftigen Schulform (Regelschule oder Förderschule) und begleiten den Übergang intensiv mit.

Auch die Kita-Assistenzen werden hier mit ihren intensiven Erfahrungen in die Dokumentation und den Austausch mit einbezogen, da sie meist einen noch viel konkreteren Blick auf das Kind in seinem Kita-Alltag haben. Die Kita-Assistenzen begleiten das Kind da, wo es Unterstützungsbedarf hat. Ebenso gehört zu ihren Aufgaben eine Selbst- oder Fremdgefährdung auszuschließen. Teilweise werden zusätzlich zur Teilnahme an Gruppensituationen situationsabhängige intensive „face to face“-Situationen mit dem Kind und seiner Assistenz geschaffen.

Unser Blick auf die Kinder ist stets wertschätzend und ressourcenorientiert. Alle Kinder sollen gemeinsam an allen Aktivitäten teilnehmen können, deshalb verändern wir je nach Bedarf unsere Rahmenbedingungen und beseitigen Barrieren.

Unsere Räumlichkeiten sind so aufgebaut, dass wir sie als Handlungs- und Erfahrungsräume der Kinder verstehen. Hier können wir vielfältige, differenzierte Angebote machen. Alle Räume und das Außengelände sind barrierefrei erreichbar und auch ein Kinder-WC ist rollstuhlgerecht ausgestattet.

In unserem multiprofessionellen Team haben drei Erzieherinnen eine heilpädagogische Zusatzqualifikation.

Im Team sind ein ständiger kollegialer Austausch, regelmäßige Fortbildungen und die Reflexion der eigenen Haltung notwendig um eine inklusive Grundhaltung zu entwickeln und regelmäßig zu evaluieren. Die Fachkräfte sind sensibel für die individuellen Bedürfnisse der Kinder, egal wie unterschiedlich sie auch sein mögen. Wir verwenden unser vielfältiges Expertenwissen und die individuellen Kompetenzen der Fachkräfte bei der Erarbeitung von gemeinsamen Zielen, Angeboten und Projekten. Hier tauschen wir uns auch über die konkre-

ten Teilhabeziele der einzelnen Kinder und den Einsatz der zusätzlichen Fachkraftstunden bei Basis-Leistung I und die Aufgaben der Kita-Assistenzen aus. Die Fachberatung kann bei solchen Teamsitzungen ebenfalls anwesend sein.

Ebenfalls nutzen wir unsere Klein- oder Großteamsitzungen regelmäßig für einzelne Fallbeispiele und profitieren vom Wissen aller.

Unser Ziel ist ein empathischer, wertschätzender und selbstverständlicher Umgang miteinander sowie gegenseitige Akzeptanz und Einfühlungsvermögen.

In verschiedenen Netzwerken und AG's haben wir außerdem die Möglichkeit uns mit anderen, trägerübergreifenden Fachkräften auszutauschen und profitieren sehr von dem Wissen, den Erfahrungen und verschiedensten Kompetenzen der KollegInnen. Von Trägerseite werden ebenfalls zusätzliche Ressourcen bereitgestellt, z.B. Anschaffung von Fachliteratur, Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen, räumliche/personelle/materielle Ausstattung/Anpassung uvm.

Unser Motto in Bezug auf Inklusion lautet:

DER GEMEINSAME WEG IST DAS ZIEL!

8. U3-Betreuung

Seit dem 1. August 2012 werden in unseren drei Gruppen jeweils ca. 20 Kinder zwischen 2 und 6 Jahren betreut. Davon können jeweils bis zu 6 Kinder zweijährig sein.

Uns stehen Räumlichkeiten zur Verfügung, die auf die differenzierten Bedürfnisse der Kinder in altersgemischten Gruppen ausgelegt sind. Wir achten auf die besonderen Bedürfnisse der jüngsten Kinder, vor allem auch in Bezug auf die Bindung an die Erzieher und Erzieherinnen. Außerdem berücksichtigen wir die notwendigen Sicherheitsaspekte. Die erforderliche Aufsicht und das altersgerechte Spielmaterial, z.B. in Bezug auf verschluckbare Kleinteile werden bei uns besonders beachtet. Möbel sowie bauliche und räumliche Voraussetzungen werden entsprechend angepasst. Bewegungs- und Erkundungsmöglichkeiten sind wichtig für unsere U3- Kinder.

Ruhen und Schlafen

Die Kinder brauchen nach einer Phase der Bewegung und des Spielens Ruhepausen, um neue Kräfte zu sammeln. Über den ganzen Tag verteilt stehen den Kindern verschiedene Rückzugs- und Ruhemöglichkeiten zur Verfügung. In den Gruppen kann jeweils ein Nebenraum zum Schlaf- und Ruheraum um-

funktioniert werden. Holzbetten mit Matratzen und Bettwaren stehen variabel zur Verfügung, in denen die Kinder schlafen dürfen, aber nicht müssen. Individuell verschieden bringen die Kinder zum Beispiel eigene Bettwäsche, ein Kuscheltier oder einen Schlafanzug mit. Die Fachkräfte begleiten die Kinder bei ihren jeweiligen Einschlafritualen. Die Kinder können sich auch andere Schlafgelegenheiten suchen, z.B. das Lesesofa.

Wickeln

Das Wickeln ist eine intime Situation, in der das Kind ungeteilte Aufmerksamkeit und Kommunikationsbereitschaft durch die Erzieher/innen erfährt und vielfältige Körper- und Sinneserfahrungen macht. Am Anfang begleiten wir zunächst die Eltern beim Wickeln, bis das Kind gerne auch von uns gewickelt wird. Individuelle Grenzen und Bedürfnisse der Kinder werden berücksichtigt. Jeder Gruppe steht ein eigener Wickelbereich zur Verfügung.

Ein jeweils frisches Handtuch wird als zusätzliche Unterlage genutzt und jedes Kind hat eine gekennzeichnete Box oder Schublade mit Windeln, Wechselkleidung, Feuchttüchern und Einmalhandschuhen. Diese Materialien werden von zu Hause mitgebracht.

9. Bildungsbereiche

Bildung als Schlüssel

Das Land NRW hat im KiBiZ zehn Bildungsbereiche als Grundlage für Qualitätsentwicklung in Kindertageseinrichtungen festgehalten:

- 1. Bewegung (Schwerpunkt)**
2. Körper, Gesundheit und Ernährung
3. Sprache und Kommunikation
4. Soziale und (inter-)kulturelle Bildung
5. Musisch-ästhetische Bildung
6. Religion und Ethik
7. Mathematische Bildung
- 8. Naturwissenschaftliche-technische Bildung (Schwerpunkt)**
9. Ökologische Bildung
- 10. Medien (Schwerpunkt)**

Uns ist eine ganzheitliche und ressourcenorientierte Bildung und Förderung wichtig. Wir bieten den Kindern deshalb im Alltag die Möglichkeit, in allen Bereichen neue Erfahrungen zu sammeln und Neues zu entdecken. Die einzelnen Bildungsbereiche lassen sich in der Praxis nicht streng voneinander abgrenzen, sondern können gut miteinander kombiniert werden und überschneiden sich häufig.

Für uns steht das Kind stets mit seinem individuellen Entwicklungsstand bzw. Förderbedarf im Vordergrund. Wir passen Angebote und Projekte entsprechend an und geben Anreize für differenzierte Bildungsmöglichkeiten.

Wir haben uns als Schwerpunkte unserer täglichen Arbeit auf einzelne Bildungsbereiche spezialisiert und entsprechende Räumlichkeiten und Materialien angepasst. Jeder Bildungsprozess hat das Ziel, jedem Kind individuell sowie entwicklungs- und altersgemäß gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen. Dabei steht das Kind mit seinen Kompetenzen und Stärken immer im Fokus jedes Bildungsprozesses.⁵

10. Unsere Schwerpunkte

10.1 Bewegung

Bewegung ist einer unserer Schwerpunkte in der Kita, da sie das Fundament jeder Entwicklung ist:⁶

„Für Kinder ist die Welt eine Bewegungswelt, die voller interessanter Möglichkeiten steckt. Sie reizt zur Erprobung der eigenen Kräfte und bietet viele Gelegenheiten, die eigenen Fähigkeiten zu erweitern und sich ein Bild von sich selbst und der Umwelt zu machen. Sie rennen und schaukeln, krabbeln und springen, klettern und balancieren, wo immer sie dazu Gelegenheit haben. Dies tun sie aus Lust an der Tätigkeit selbst und den damit verbundenen Empfindungen, aber auch aus Interesse an den Dingen und Objekten, die sie umgeben. Über Bewegung und Spiel setzen sie sich mit ihrer Umwelt auseinander, versuchen auf sie einzuwirken, sie zu begreifen und zu verändern.“ (Renate Zimmer, 2006)

Die Ausstattung unserer Gruppenräume und Nebenräume bietet den Kindern genügend Freiraum, um ihre Bewegungsfreude auszuleben.

Die Räume sind individuell ausgestattet und mit verschiedenen, oft wechselnden Materialien (wie z.B. mit Kissen, Matten, Matratzen, Bobby Cars, Kartons, etc...), ausgestattet. Die Kinder können diese vielfältig nutzen und sich ausprobieren.

Unser großes und vielseitiges Außengelände, welches wir so oft wie möglich nutzen, bietet für jedes Kind Bewegungsmöglichkeiten unabhängig von seinem Alter, Entwicklungsstand oder der individuellen Beeinträchtigung. So ha-

⁵ Vgl.: „Bildungsgrundsätze für Kinder von 0 bis 10 Jahren“ S. 74-77 ; Herder Verlag; 2016

⁶ Vgl. wörtlich: Wunderfitz – Arbeitsheft zur Förderung der körperlichen und geistigen Beweglichkeit, Über Bewegung die Welt entdecken, Renate Zimmer, 2. Auflage 2006, S. 3, Z. 1ff.

ben die Kinder gleichermaßen ausreichend Platz zum Toben, Rennen und Klettern und können verschiedene Fortbewegungsmittel ausprobieren. Unsere neue Matschanlage ist 2024 fertiggestellt worden und bietet nun noch mehr Anreize und Möglichkeiten. Ein Matschtisch ist außerdem im Sinne der Inklusion mit einem Rollstuhl unterfahrbar.

Die verschiedenen Untergründe unseres Außenbereichs, wie Pflastersteine, Sandflächen, Rasenflächen und Holzhäcksel tragen zu der Wahrnehmungs- und Bewegungsfreude und somit auch der Bewegungsförderung bei.

10.2 Entdecken, Forschen und Experimentieren

Das Forschen und Experimentieren ist ein weiterer Schwerpunkt unserer Einrichtung. Die Kinder sind von Natur aus neugierig und nutzen dies als Grundlage ihrer individuellen Entwicklung:

„Beim Entdecken und Forschen sollen die Kinder nicht die einzige richtige Antwort finden, sondern viel mehr Fähigkeiten entwickeln, die ihr kreatives, erfinderisches und kritisches Denken fördern.“

Entdecken im Sinne der **MINT**- Bildung (**M**athematik, **I**nformatik, **N**aturwissenschaft und **T**echnik) bedeutet, dass die Kinder ihre Welt mit all ihren Sinnen erfahren und aktives Ausprobieren und variierte Wiederholungen spielerisch erleben.“ (Joachim Hecker, 2011)

Bei diesem **Entdecken** unterstützen wir die Kinder im Alltag. Wir gehen individuell auf Situationen mit den Kindern ein. Wir reagieren situationsangemessen und geben den Kindern durch Fragen Anreize um entwicklungsgemäß das Entdecken und Forschen zu intensivieren. Wir lassen dafür den Kindern ihren Freiraum und greifen immer wieder Situationen auf, um gemeinsam zum Forschen überzugehen.⁷

Zu diesen Themen gehören vor allem:

- Mathematik
- Informatik- mit und ohne Computer
- Feuer
- Luft
- Wasser
- Farben und Optik
- Klänge und Geräusche
- Elektrizität und Magnetismus
- Raumvorstellung
- Technik

Für aufkommende Fragen beim Entdecken versuchen wir gemeinsam Lösungen zu finden. Eventuell werden für verschiedene Antwortmöglichkeiten Anreize von einer Fachkraft gegeben, um die Kinder in ihrem Forschen zu ermuntern und zu begleiten. Außerdem nutzen wir Sachbücher oder das Tablet/Laptop mit Internetzugang um Fragen kindgerecht zu beantworten.

⁷ „DAS HAUS der kleinen FORSCHER“; Joachim Hecker, Rowohlt Taschenbuch Verlag S.9, 3. Auflage, 2011

Durch verschiedene Fortbildungen und Workshops, die regelmäßig von den Fachkräften (z.B. beim „Haus der kleine Forscher“) besucht werden, sind in allen Richtungen der MINT-Bildung Erfahrungen, Wissen und Material vorhanden. So haben die Kinder vielfältige Möglichkeiten zum Forschen und Experimentieren. In der Einrichtung befindet sich ebenso eine „Forscherecke“. Diese bietet viel Platz zu verschiedenen Themen und lädt Kinder aller Altersgruppen regelmäßig zum Forschen und Experimentieren ein.

Wir nutzen jeden Anlass zum Entdecken und Forschen und bieten den Kindern so häufig wie möglich diese Gelegenheit, z.B. auch auf unserem Außengelände und bei Spaziergängen. Denn vor allem die Natur bietet viele besondere Möglichkeiten.

Unter anderem befinden sich auf dem Kitagelände mehrere Hochbeete, die für Pflanzen- und Tierbeobachtungen für die Kinder jederzeit frei zugänglich sind.

In den Gruppen finden die Kinder aller Altersgruppen regelmäßig Tablett- oder Wannen mit unterschiedlichsten Materialien, die sie selbständig entdecken und erforschen können.

Diese Materialien können Alltagsgegenstände oder Naturmaterialien (z.B. Kastanien, Eicheln...), aber auch Besonderheiten sein, die dazu einladen von den Kindern ausprobiert und erforscht zu werden wie z.B. Schlüssel mit Schlössern, Kreisel, Lupen, kleine Schachteln, Linsen, (kinetischer) Sand, Sanduhren und vieles mehr kommen zum Einsatz. Sie werden regelmäßig nach Bedarf und Interesse ausgetauscht.

In Kleingruppen können die Kinder vorbereitete Experimente durchführen, die auf das jeweilige Alter, aber vor allem auf die verschiedenen Interessen, Bedürfnisse und Unterstützungsbedarfe angepasst sind.

Es ist möglich, dass sich aus einem einzelnen Experiment eine ganze Reihe von vielen kleineren Experimenten entwickelt, damit die Kinder für sich eine zufriedenstellende Lösung finden. Dabei werden die Kinder von den Fachkräften begleitet und bei Bedarf unterstützt.

In der Regel findet einmal im Jahr das Projekt „**MINT für Minis**“ initiiert vom Jugendamt und vielen Kooperationspartnern in der TH Köln/Gummersbach statt, woran sich unsere Einrichtung beteiligt und mit den Vorschulkindern teilnimmt. So intensivieren die Kinder das Forschen und Experimentieren und erfahren dies einen Tag lang unter der Begleitung von Fachkräften.

Wir bieten auch gezielte Experimente für Vorschul Kinder an. Dabei äußern die Kinder vorher ihre Vermutungen, Bedenken und eventuell auch ihr vorhande-

nes Wissen und entwickeln mögliche Lösungsvorschläge.

Zum Ende eines Experiments wird es besprochen und reflektiert, was die Kinder zusätzlich motiviert.

Die Vorschulkinder bekommen auch die Möglichkeit mit **Robo Wunderkind** intensiv zu forschen und zu experimentieren. Robo Wunderkind ist ein Robotik-Baukasten für Kinder ab dem Vorschulalter. Die einzelnen Module sind mit verschiedenen Sensoren ausgestattet und mit Blockbausteinen kompatibel. Die Kinder kommen hier spielerisch mit den Themen Robotik, Grundlagen des Programmierens und MINT in Berührung. In Kleingruppen erarbeiten sie sich kreative Roboter und programmieren Abläufe auf dem Tablet. Das Ganze erfolgt lediglich mithilfe von Bildsprache (Icons) und benötigt keinerlei Vorkenntnisse. Es werden Kompetenzen für logisches Denken, Fähigkeiten für Problemlösungen, Teamfähigkeit sowie die Kommunikationsfähigkeit gefördert. Es gibt zu jeder Projekteinheit immer ein paar Aufgabenblätter und Hausaufgaben wie in der Grundschule.

Uns ist wichtig, dass die Kinder von Anfang an die Möglichkeit bekommen, bei uns ihrem natürlichen Entdeckungsdrang nachzugehen und dafür den bestmöglichen Freiraum zu bekommen. So kann sich jedes Kind individuell ausprobieren und die Welt mit allen Sinnen erfahren. Dabei stärkt es seine motorischen Fähigkeiten und entwickelt Sozial-, Sprach- und Lernkompetenz.

10.3 Medien und Digitales

Medien sind in den vielfältigsten Formen im Lebensumfeld der Kinder vorhanden. Wir arbeiten situationsorientiert und richten uns nach der Lebensumwelt der Kinder. Da Medien stetige Begleiter der Kinder bleiben werden, möchten wir den Kindern einen sicheren Umgang damit vermitteln.

Das Land NRW hält „Medien“ auch als einen der 10 Bildungsgrundsätze fest. In diesen steht, dass die Vermittlung von Medienkompetenz im Alltag der Kindertageseinrichtung umfassend einzubinden ist.⁸

Welche Chancen sehen wir in der Kita?

Viele Kinder erleben Medien als „Berieselungsobjekte“. Wir möchten die Kinder in der Entwicklung ihrer Medienkompetenz unterstützen und einen sinnvollen und aktiven Gebrauch ermöglichen. Es werden altersentsprechende und angemessene technische Handhabungen erfahren, sowie ein sorgfältiger Umgang. Wir geben den Kindern hierfür einen Rahmen, indem Medien ausgewogen eingesetzt werden. Es werden, wie in vielen anderen Bereichen un-

⁸ „Bildungsgrundsätze Nordrhein-Westfalen für Kinder von 0 bis 10 Jahren“ Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen & Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen, S. 128 – 133, Verlag Herder, 2016

serer Kita, gemeinsam mit den Kindern Nutzungsregeln erarbeitet und sie lernen diese auch einzuhalten.

Mit Hilfe von Medien fördern wir unterstützend den Spracherwerb. Fast jedes Kind erkennt mittlerweile das Symbol für "Play", unabhängig von der Entwicklung, der persönlichen Beeinträchtigung oder eines Migrationshintergrundes. Viele Kinder lernen schon sehr früh mit ihrem Finger auf dem Tablet oder Smartphone eine App zu bedienen. Und genau da können wir anknüpfen.

Folgenden Medien können die Kinder in unserer Einrichtung begegnen:

<i>Printmedien</i>	<i>Neue Medien</i>	<i>Audiovisuelle Medien</i>
• Bilderbücher • Fotos • Kataloge und Zeitschriften • Kamishibai	• Laptop • Tablet • Digitale Bilderbücher • Digitalkamera • 3D-Drucker	• CD-Player • Toniebox • Fernseher • Beamer • Internet

Grundsätzlich setzen wir nur Medien ein, mit denen wir uns als Pädagogen identifizieren und umgehen können, sowie diese als bereichernd erachten. Als Team wägen wir die Nutzung der oben genannten oder neu eingesetzten Medien von allen Seiten ab. Dank regelmäßiger Teamsitzungen (und auch durch Fortbildungen) können wir gemeinsam den Nutzen immer wieder reflektieren.

Medienbildung

Erste Bildungsprozesse in Sachen Medien finden in der Familie statt. Mit diesen individuellen Medienerfahrungen und -kompetenzen kommen die Kinder zu uns in die Kita und die Kompetenzen werden weiter ausgebaut. In der Medienpädagogik findet die Medienaneignung in vier Stationen statt:

- Säuglingsalter: Medien registrieren
- Kleinkindalter: Medien entdecken
- ab Kindergartenalter: Medien in den Alltag integrieren
- ab Grundschulalter: sich mit Medien artikulieren⁹

Das Wohl der Kinder hat die oberste Priorität und sie haben Rechte, auf die wir an dieser Stelle hinweisen möchten, die der LVR (Landschaftsverband Rheinland) zusammengefasst hat:

⁹ Vgl.: „Digitale Medien in der Kita - Alltagsintegrierte Medienbildung in der pädagogischen Praxis“, Marion Leopold & Monika Ullman, Verlag Herder, 2018

„Du hast das Recht, alles zu erfahren, was Du für ein gutes Leben wissen musst, aus dem Radio, der Zeitung, Büchern, dem Computer und anderen Quellen. Erwachsene sollen dafür sorgen, dass die Informationen, die Du erhältst, Dir nicht schaden. Außerdem sollen sie Dir helfen, die Informationen, die Du brauchst, zu finden und zu verstehen.“¹⁰

(UN Kinderrechtskonvention, Art.17)

„Bildung ist die aktive Auseinandersetzung des Kindes mit seiner Umgebung auf der Grundlage seiner bisherigen Lebenserfahrung.[...]“¹¹

(Kinderbildungsgesetz, § 15(1))

Medienbildung versteht sich als Vorgang von “sich bilden” als Aneignen der Welt. Alles was das Kind mit Medien erleben, wie es sich damit auseinandersetzt und was es erlernt, kann am Ende zur Medienkompetenz beitragen. Aus Sicht der Persönlichkeitsentwicklung wird der Grundbaustein gelegt, sich später im heranwachsenden Alter auch kritisch mit Medien auseinanderzusetzen. Digitale Medien sind nicht mehr wegzudenken. Diese zu verstehen, kritisch zu reflektieren und sinnvoll nutzen zu können ist ein Prozess, der ein ganzes Leben lang andauert.^{12 13}

Dank einer aktiven Medienarbeit können wir den Kindern entsprechend dem Alter, des Entwicklungsstandes und individuellen Beeinträchtigung in der Kita alltagsintegriert und ganz nebenbei viele neue Erfahrungen bieten und ggf. auch helfen zu kompensieren und zu filtern.

Einsatzmöglichkeiten in unserer Kita

Analoge Medien wie Bilderbücher sind ein fester Bestandteil unserer täglichen pädagogischen Arbeit. In den letzten Jahren sind auch technische Geräte, wie z.B. das Tablet oder die Tonie-Box, dazugekommen. Diese Medien tragen zur eben genannten alltagsintegrierten Medienbildung bei. Alle Medien verstehen sich als Werkzeuge zur Unterstützung von Lehr- und Lernprozessen. Folgende Medien sind in unserer Einrichtung zu finden:

Bilderbücher

Bilderbücher sind sehr wichtig und stehen immer zugänglich in den Gruppen

¹⁰https://www.lvr.de/media/wwwlvrde/jugend/kinderundfamilien/tageseinrichtungenfrkinder/dokumente_88/20_1898-Inhalt_Gem_Handreichung_Medienbildung_in_Kitas-kl.pdf ; S. 8

¹¹ Vgl.: https://recht.nrw.de/lmi/owa/br_vbl_detail_text?anw_nr=6&vd_id=18135&vd_back=N894&sg=0&menu=1

¹² Vgl: „Mit Medien Bildung unterstützen und gestalten – Arbeitshilfe für Medienbildung in der Kindertagesbetreuung“, LVR Landschaftsverband Rheinland, 2020

https://www.lvr.de/media/wwwlvrde/jugend/kinderundfamilien/tageseinrichtungenfrkinder/dokumente_88/20_1898-Inhalt_Gem_Handreichung_Medienbildung_in_Kitas-kl.pdf

¹³ Vgl: „Rucksack-Wissen für Erzieher“, Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek, Kiga-Fachverlag GmbH, 2018

zur Verfügung. Gemütliche Vorlesesituationen schaffen z.B. auf der Couch Verbundenheit zwischen dem Kind und seiner Bezugsperson in der Eingewöhnung. Für den Spracherwerb des Kindes sind Bilderbücher sehr hilfreich. Sie schaffen Sprachanlässe und Interaktion. Gleichzeitig wird der Umgang erlernt, sowie die Fantasie angeregt und auch Wissen vermittelt. Die Kinder lernen sich ihrem Alter und dem Buch entsprechend zu konzentrieren. Im Hinblick zur Grundschule bekommt ihr Kind Einblick in Schrift und erkennt vielleicht schon erste Buchstaben oder sogar ganze Wörter.

Wir können uns jederzeit auch an unsere Stadtbücherei als Kooperationspartner wenden und themenbezogene Bilderbücher und Tonie-Figuren für die Gruppen ausleihen.

Tonie-Box

Tonie-Boxen sind intuitiv bedienbare Lautsprecher, deren Benutzung auf Kleinstkinder ausgelegt ist. Sie ersetzen immer mehr den klassischen CD-Player in unserer Einrichtung. Die Bedienung erklärt sich fast von selbst. Statt einer CD wird hier eine Tonie-Figur auf die Box gesetzt, auf der Geschichten oder Lieder gespeichert sind. Das Gerät startet automatisch und ihr Kind braucht nichts mehr machen. Einzig die Lautstärke kann noch eingestellt werden. Selbst unsere U3-Kinder und Kinder mit Beeinträchtigungen können das Gerät weitestgehend selbstständig bedienen, was mit einem CD Player wesentlich schwieriger ist. Kinder können die gleiche Geschichte immer wieder mehrmals hintereinander hören. Diese Wiederholungen sind wichtig und helfen dabei sich zu orientieren und das Kind ist stolz darauf, den Inhalt zu kennen. Bei einigen Kindern ist das Hören der Geschichten ein wichtiges Ritual am Morgen und gibt ihnen Sicherheit. Wir beobachten seit dem Einsatz auch, dass die Kinder sich mehr auf den Inhalt konzentrieren, als bei einem gewöhnlichen CD-Player. Die Tonie-Figuren werden regelmäßig in den Gruppen untereinander getauscht und unser Sortiment erweitert.

11. Alltagsintegrierte Sprachbildung

Die Unterstützung der individuellen Sprachentwicklung des Kindes stellt eine zentrale Bildungsaufgabe im pädagogischen Alltag dar. Seit dem 01.08.2014 ist die alltagsintegrierte Sprachbildung bzw. -förderung gesetzlich als Bildungsauftrag für Kitas verankert:

„Der kindliche Spracherwerb ist ein komplexer Prozess, der sich von Geburt an über mehrere Jahre vollzieht und einen wesentlichen Teil des Entwicklungs- und Bildungsverlaufes des Kindes ausmacht. Bildung wird verstanden als ein ganzheitlicher, aktiver und von Kindern aus selbst gestalteter konstruktiver Prozess. Über die körpereigenen Sinne nimmt das Kind sich

selbst und seine Umwelt wahr. Durch Bewegungen und Handlungen entdeckt es seine Umgebung und tritt mit ihr in Interaktion. Die über die Wahrnehmung und Handlungen gewonnenen Erfahrungen werden mit Hilfe der Sprache zu Begriffen.“¹⁴

Sprache ist die wichtigste Funktion der Mitteilung und Verständigung, sowie des Ausdrucks und der Äußerung von individuellen Bedürfnissen. Ebenso wird ein stärkeres Bewusstsein für die eigene Identität im späteren Verlauf der Sprachentwicklung ausgebildet. Sprache hat darüber hinaus die Funktion der Kommunikation und der Interaktion und dient dem Austausch von Erfahrungen, sowie der Gestaltung von Beziehungen, in Form von Gesprächen oder Äußerung der individuellen Bedürfnisse von Kindern gegenüber Erziehern. Das Kind ist auf die Interaktion mit seiner Bezugsperson angewiesen, weswegen die Gesprächspartner von wesentlicher Bedeutung beim Spracherwerb sind. Innerhalb der Abfolge des menschlichen Spracherwerbs eignet sich das Kind seine Sprache auf seine ganz eigene und individuelle Art und in seinem Tempo an, dabei folgt es stets seiner eigenen Sprachstrategie.¹⁵

Alltagsintegrierte Sprachbildung gestaltet sich in unserer Einrichtung folgendermaßen:

Die Fachkräfte verstehen sich als sprachliche Vorbilder und sind für die alltagsintegrierte Sprachbildung zuständig. Sie bilden sich diesbezüglich regelmäßig fort.

Sprache entsteht und wächst durch Bindung, Nähe, Dialog und wohlwollende Zuwendung. Deshalb bemühen wir uns schon mit den ersten Schnuppertagen vor Kita-Beginn, eine wertschätzende Beziehung auf Augenhöhe mit den Kindern aufzubauen. In Gesprächen hören wir den Kindern aktiv zu, das heißt wir stellen Fragen zu Gesprächsinhalten, oder wiederholen fehlerhafte Artikulation oder Grammatik in korrekter Form (paraphrasieren). So fühlen sich die Kinder mit ihren Bedürfnissen und Interessen ernst genommen und können über die korrigierten Wiederholungen der Erzieher (korrekatives Feedback) ihre Sprachkompetenz verbessern. Alle Kinder profitieren von der alltagsintegrierten Sprachbildung. Uns ist eine gewaltfreie Kommunikation besonders wichtig und unsere Ansprache ist stets wohlwollend und wertschätzend.

Handlungsbegleitendes Sprechen erweitert den Wortschatz der Kinder, festigt die Grammatik, logische Abfolgen werden erfasst und die Konzentration nebenher gefördert, z.B. beim Wickeln: „Jetzt machen wir die Windel auf und

¹⁴ Vgl. wörtlich 2.Abschnitt : „ Alltagsintegrierte Sprachbildung und Beobachtung im Elementarbereich“-Grundlagen für NRW, S. 5, 2014 www.kita.nrw.de Verlag „Kita . NRW Kompetenz & Vielfalt“ Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport NRW

¹⁵ Vgl.: „Alltagsintegrierte Sprachbildung und Beobachtung im Elementarbereich“- Grundlagen für Nordrhein-Westfalen, S. 7, 2014 www.kita.nrw.de Verlag „Kita . NRW Kompetenz & Vielfalt“ Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport NRW

den Popo mit einem feuchten Tuch sauber...“

Für die Kinder mit Sprachverzögerung oder anderer Beeinträchtigung nutzen wir z.B. Teacch-Karten, Piktogramme und GUK-Gebärden als unterstützendes Kommunikationsmittel.

Sprache ist das Fundament für alle Bildungsbereiche des pädagogischen Alltags:

- Im täglichen Ritual des Morgenkreises begleitet sie uns in Form von Erzählungen, Reimen, Liedern, Sing- und Bewegungsspielen. Diese tragen zur Steigerung des Verständnisses für Sprachmelodie, Rhythmus und Betonung der Worte bei. Die Inhalte im Morgenkreis orientieren sich zum Einen an Projekten, immer wiederkehrenden Jahreszeiten und den traditionellen Festen des Kalenderjahres und werden zum Anderen nach den Interessen der Kinder ausgewählt
- Bei Angeboten in Kleingruppen, wie dem wöchentlichen Treffen der angehenden Schulanfänger, wenn z.B. ein Roboter gebaut werden soll: Die Kinder verständigen sich dabei über einen „Bauplan“ und wie Arbeitsschritte beim Aufbau koordiniert werden
- Bei Angeboten im Kreativ-Bereich in Form von Bastelanleitungen durch z.B. Erklären, Motivieren und Zeigen von einzelnen Arbeitsschritten seitens der Erzieher, bzw. durch Bitten der Kinder um Unterstützung bei der Fertigstellung ihrer Bastelarbeit.
- Beim Spielen von Regelspielen z.B. Memory, wo es nicht nur darum geht, ein Bildpaar zu finden, sondern auch um den Sprechanreiz, den einzelne Bilder schaffen
- Förderung der Mundmotorik durch Kauen, Pustespiele...

Die Inhalte der Angebote richten sich nach den Interessen und Bedürfnissen der Kinder, sowie deren Alter- und Entwicklungsstand, bzw. individuellem Förderbedarf.

Sprachanlässe finden sich zu jeder Zeit, an jedem Kita-Tag:

- z.B. werden mit den Jüngsten die eigenen Familienfotos betrachtet, die sie in der Eingewöhnungszeit als emotionale Unterstützung dabei haben
- Durch Unterhaltungen beim gemeinsamen Mittagessen, oder wenn die Kinder sich über die Weitergabe der Schüsseln mit den Speisen verständigen
- Beim An- bzw. Ausziehen der Matschsachen, in Form von Angaben zu witterungsbedingt notwendigen Kleidungsstücken, Hilfsangebote bzw. – anfragen
- Beim Wickeln, bei der Einnahme von Mahlzeiten, in Rollenspielen...

- Beim Betrachten von Bilderbüchern oder den eigenen Portfolios der Kinder

Alltagsintegrierte Sprachförderung heißt auch, den Kindern die Möglichkeit zum Zuhören zu lassen und die Freude am Sprechen zu fördern.

Oft sind es jüngere oder zurückhaltende Kinder oder Kinder mit einer anderen Muttersprache oder Sprachverzögerung/ Sprachentwicklungsstörung, die in der Anfangszeit erst einmal lieber zuhören. Unsere Raumgestaltung bietet dazu Rückzugsmöglichkeiten, die gleichzeitig den Blick auf das Gruppengeschehen offen lassen.

Verständigung, überwiegend über Mimik, Gestik und Körpersprache, gehört für die jüngeren Kinder, Kinder mit DaZ (Deutsch als Zweitsprache) oder sonstiger sprachlicher Beeinträchtigung selbstverständlich zum Sprachalltag und ist ein wichtiger Bestandteil der Kommunikation. Unterstützend nutzen wir Bildkarten, Piktogramme, Teacch-Karten, Guk-Gebärden oder Translater.

Sprache ist ein wichtiger Bestandteil des Spiels:

Die Ausstattung der Gruppen- und Nebenräume lässt den Kindern viel Bewegungsfreiheit (Spielraum). Sie haben die Möglichkeit, ihre Umwelt mit allen Sinnen zu begreifen, was eine wichtige Voraussetzung zur Sprachbildung ist. Decken, Matten, Verkleidungsutensilien uvm. laden die Kinder dazu ein, Spielbereiche selbst zu gestalten und Rollenspiele zu erfinden. Alleine oder im gemeinsamen Rollenspiel erproben die Kinder den Umgang mit Regeln, knüpfen Kontakte zu anderen Kindern, entwickeln soziale Kompetenzen und erweitern ihre sprachliche Kompetenz. In den altersgemischten Gruppen lernen die Kinder viel voneinander und unterstützen sich gegenseitig.

Zur zusätzlichen Sprachförderung nutzen wir das sogenannten „Literacy“:

Bücher und Geschichten werden meist in einer Kleingruppe, den einzelnen Kindern, aber auch im Morgenkreis der ganzen Gruppe vorgelesen und fördern das Verständnis der Kinder für Eigenschaften der Sprache: Den Klang der Wörter z.B. beim Reimen zu hören und Wörter bzw. Silben als Teile von Sätzen zu begreifen. Sie erfahren erstmals den Rhythmus der Sprache, z.B. beim Silbenklatschen (phonologische Bewusstheit). Dazu gehört auch das Erkennen von Anlauten z.B. A wie Affe, was z.B. besonders wichtig für die angehenden Schulanfänger ist, zur leichteren Umsetzung vom Gehörten zum Geschriebenen Wort, ebenso wie das Erkennen von Schriftbildern.

Wiederholtes Vorlesen spiegelt die Freude am Klang der Worte und den spannenden Inhalten wieder und ist für alle Kinder interessant.

Ein willkommenes Medium zum wiederholten Hören von Geschichten ist die Tonie-Box. Diese ermöglicht den Kindern selbstbestimmt, favorisierte Geschichten oder Lieder immer wieder anzuhören.

Vielfältige Bilderbuchbetrachtungen im Alltag geben den Kindern die Möglichkeit sich mitzuteilen und Parallelen zwischen Inhalten des Textes oder Bildes und ihren eigenen Erlebnissen zu erkennen und frei zu erzählen.

Ein weiteres besonderes Medium zur Sprachförderung ist das „Kamishibai“ (Erzähltheater). Der dreiflügelige Klapprahmen wird wie eine Theaterbühne aufgestellt und ermöglicht den Kindern tief in das Geschehen einzutauchen. Mit Hilfe von Bildkarten können Geschichten, Märchen oder auch wertvolle Informationen intensiv mitgeteilt werden und regen nebenher die Fantasie der Kinder an. Das Erzähltheater ermöglicht den Kindern auch eigene Geschichten mit selbst gestalteten Bildkarten zu erzählen.

Alltagsintegrierte Sprachförderung beinhaltet auch, die Sprachkompetenzen der Kinder mit Hilfe von Beobachtungsbögen entwicklungs- und prozessbegleitend zu beobachten (s. Kapitel 17 „Bildungsdokumentation“). In regelmäßigen Abständen werden die Fortschritte der Kinder anhand der Beobachtungsbögen festgehalten und Ziele für die Sprachförderung gesetzt.

Diese Beobachtungen können den Fachkräften auch zeigen, ob den Eltern ggf. empfohlen wird, ihr Kind einem Kinderarzt vorzustellen um z.B. abzuklären, ob Logopädie, ein Hörtest oder Frühförderung sinnvoll wären. Dies ist ein weiterer wichtiger Punkt, der einen engen Austausch mit den Sorgeberechtigten für uns wichtig macht. Diese Bezugspersonen prägen die Entwicklung und natürlich auch die Sprache der Kinder am meisten und von Anfang an. Sie kennen die Fähigkeiten und Vorlieben ihrer Kinder am besten und sind für uns wichtige Informanten, um eine partnerschaftliche Förderung für ihre Kinder zu ermöglichen. Gerne geben wir auch Anregungen für die Sprachbildung zu Hause. Für eine gelingende Zusammenarbeit ist uns der regelmäßige Austausch mit Therapeuten und Logopäden, sowie den Eltern z.B. bei einem runden Tisch sehr wichtig.

12. Unsere Vorschulkinder

Die gesamte Kita-Zeit bereitet die Kinder ganzheitlich auf den Übergang in die Grundschule vor. Die altersgerechte Förderung und die Stärkung von Kompetenzen, die im späteren Leben und in der Grundschule benötigt werden, stehen im Vordergrund, wie z.B. Entwicklung der Feinmotorik, soziale und emotionale Kompetenzen, kognitive Kompetenzen und Sprachkompetenz. Neugierde und Interesse an Neuem werden geweckt, vorhandene Fähigkei-

ten und Fertigkeiten gefestigt. Ebenso werden die Selbstständigkeit und das Selbstbewusstsein der Kinder gefördert.

Im letzten Jahr vor dem Schuleintritt findet bei uns einmal wöchentlich das Schulanfängertreffen statt, an dessen Planung die Kinder beteiligt werden. Auch Kinder mit Beeinträchtigung oder speziellem Förderbedarf sollen daran teilhaben können und werden ggf. von ihren Assistenzen begleitet. Das erste Treffen gilt immer der Namensfindung für die Gruppe, hierzu stimmen die Kinder demokratisch über ihre eigenen Vorschläge ab.

Die Kinder erleben sich als Gruppe der „Großen“. Kleine Hausaufgaben, die selbständig im Schnellhefter abgeheftet werden, runden die Treffen ab. Die Themen variieren in jedem Jahr je nach Interessen der Kinder, die Planungen finden partizipativ gemeinsam statt.

Um den Kindern den Wechsel vom Kindergarten zur Grundschule zu erleichtern, arbeiten wir eng mit den Grundschulen vor Ort zusammen.

Themen der Treffen können unter anderem sein:

1. Verkehrserziehung

Die Verkehrssicherheitsberater der Polizei Gummersbach, Oberbergischer Kreis, kommen in unsere Einrichtung und zeigen den Kindern in Begleitung eines Elternteils, wie man sicher und richtig eine Straße bzw. eine Verkehrsinsel überquert. Ein Highlight für unsere Vorschulkinder stellt der Besuch des Puppenspielbusses der Kreispolizeibehörde Gummersbach dar. Ein Polizeihund namens „Wuschel“ erlebt spannende und lehrreiche Abenteuer mit seinen Freunden und lädt die Kinder ein, daran teil zu haben.

2. Forschen und Entdecken

Kinder lieben es, Dinge zu erforschen und zu entdecken, aus diesem Grund geben wir den Vorschulkindern in den Treffen die Möglichkeit, verschiedenste Experimente durchzuführen. Dazu stellen wir ihnen unterschiedliche und vielseitige Materialien zur Verfügung, die in unterschiedliche Themenbereiche unterteilt sind, wie z.B. Luft, Wasser, Magnetismus und vieles mehr. Hier können die Kinder frei wählen, mit welchen Themen sie sich auseinandersetzen möchten.

3. Stadteilerkundung

Gemeinsam erkunden wir zu Fuß unseren Stadtteil Strombach mit seinen vielfältigen Einkaufsmöglichkeiten, Spielplätzen, der Feuerwehr, der Sparkasse etc. Auch ein Ausflug mit dem Bus in die Gummersbacher Innenstadt findet meistens statt.

Des Weiteren finden gemeinsame Aktivitäten wie Theater- oder Kinobesuche, Forschertag und ein Vorlesetag in der Grundschule, mit der wir eng zusammenarbeiten, statt.

4. Spielerisches Entdecken von Schrift und Zahlen

Die Kinder lernen durch gemeinsames Betrachten von verschiedenen Medien erste Buchstaben und Zahlen kennen. Die Vorschulkinder lernen ihren Vornamen zu schreiben und erkennen dann zukünftig die bekannten Buchstaben im Alltag wieder. Ebenso werden erste Zahlen erkannt und geschrieben z.B. das Alter der Kinder.

13. Bedeutung des Spiels

„Das „Aneignen von Welt“ ist eine Aktivität der Kinder, die niemand für sie übernehmen kann. Aus eigenem Antrieb heraus will das Kind die Dinge, die es umgibt, verstehen und Neues dazulernen. In keiner anderen Phase des Lebens lernt der Mensch so schnell und ausdauernd und gleichzeitig so mühelos, wie in den ersten Lebensjahren.“¹⁶

Erkenntnisse der Neurowissenschaften erklären, dass das Gehirn sich nicht nur auf Grund von genetischen Anlagen entwickelt, sondern ebenso auf eine anregende Umgebung angewiesen ist. Durch Eindrücke und Erfahrungen bilden sich wichtige Verbindungen (Synapsen) zwischen Nervenzellen.

Das Spiel bietet eine gute Ausgangsbasis für Lernprozesse, da sich die Kinder hier selbstbestimmt, mit Freude und an den eigenen Interessen orientiert, in einer wohlwollenden Umgebung mit Herausforderungen auseinandersetzen und die Welt entdecken. Kinder verarbeiten erlebte Situationen, indem sie diese nachspielen.

Nachdem die Kinder sich mit der Funktion, dem Aussehen und der Beschaffenheit von Gegenständen auseinandergesetzt haben, nutzen sie diese nach und nach gezielt für Konstruktionsspiele oder für Rollenspiele. Später interessieren sie sich auch für Regelspiele, die sie gemeinsam mit anderen spielen und deren Verlauf sie nicht immer selbst bestimmen können. Das verlangt Ausdauer, Konzentration und Frustrationstoleranz.¹⁷

Die Fantasie der Kinder wird durch das Spiel angeregt und die Sprache entwickelt sich. Kleinkinder spielen oft noch alleine oder nebeneinander, später spielen Kommunikation und soziale Interaktion eine immer größere Rolle. Das Spiel steht im Zentrum unserer Bildungsarbeit.

Für uns Fachkräfte besteht die Aufgabe darin, den Kindern eine altersgerech-

¹⁶Vgl. wörtlich, letzter Abschnitt: „Bildungsgrundsätze NRW für Kinder von 0 bis 10 Jahren“, Verlag Herder, 2016, S. 16

¹⁷ Vgl.: https://www.kita-fachtexte.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen/KiTaFT_Hoeke_2011.pdf , Julia Höke, 2011

te und anregende Umgebung zu schaffen, in der sie sich frei beschäftigen und sich weiterentwickeln können.

Durch unsere gezielten Beobachtungen des freien Spiels lässt sich erkennen, welche Themen die Kinder gerade beschäftigen und wie man sie auf ihrem Lernweg weiter unterstützen kann.

Beim Spielen sollte nicht nur das Spielergebnis bzw. das Produkt Wertschätzung erfahren, sondern vor allem die Spielidee bzw. der Spielprozess.¹⁸

Wir passen unsere Räumlichkeiten und Spielbereiche den verschiedensten Bedingungen der Kinder an (Alter, Entwicklungsstand, Beeinträchtigung) und begleiten sie z.B. in die Nebenräume oder auf den Flur.

14. Unser Raumprogramm

Nach einem umfangreichen An- und Umbau im Jahr 2012 stehen uns nun auf zwei Etagen viele Räume zur Verfügung, die den differenzierten Bedürfnissen in altersgemischten Gruppen angepasst sind.

Jede Gruppe hat einen großen Gruppenraum mit zwei Nebenräumen. Ein Nebenraum kann als Ruhe- und Schlafraum genutzt werden. Spiel- und Aktionsbereiche sind veränderbar und werden den Bedürfnissen der Kinder angepasst oder projektbezogen mit den Kindern umgestaltet.

Diese Möglichkeiten laden sowohl zur Aktivität als auch zur Ruhe ein. Durch Teppiche sowie Tische und Stühle in verschiedenen Höhen können die Kinder sowohl auf dem Boden, als auch am Tisch agieren und haben Platz für Bewegung.

Jede Gruppe hat eine komplett ausgestattete Küchenzeile die z.B. für Schlemmertage genutzt wird.

In den Sanitärräumen der Gruppe befinden sich Waschbecken, Kinder-WCs und Wickelbereiche. Ein Kinder-WC ist rollstuhlgerecht.

Außerdem gibt es in der Hoppetosse einen Bewegungsraum, eine kleine Bibliothek und unseren Mehrzweckraum/die Cafeteria inklusive Forscherecke für vielfältige Aktionen und Entdeckungen.

Auch der obere große Flur kann nach Absprache von kleinen Kindergruppen zum Spielen genutzt werden.

Auf der oberen Etage befindet sich ebenso unsere Hauptküche.

Zusätzlich sind ein Büro, ein Personalraum, eine Dusche und ein Personal-WC vorhanden. In Abstellräumen und Keller können Spiel-, Werk- und Kreativmaterialien für alle Gruppen aufbewahrt werden.

¹⁸ Vgl.: <https://www.kita.nrw.de/kinder-bilden>

Wir haben ein großzügiges und naturnahes Außengelände mit schönen Bäumen, verschiedenen Spielgeräten, Sand- und Wiesenflächen sowie gepflasterten Terrassen und seit 2024 auch eine große Wasser- und Matschanlage.

15. Projekte in den Gruppen

Situationsorientierte Projekte beinhalten gemeinsam geplante Lernangebote zu einer bestimmten Thematik. Dazu werden die Interessen, Bedürfnisse und Erfahrungen der Kinder, die in die Planungen mit einbezogen werden, aufgegriffen. Hierbei orientieren wir uns an z.B. folgenden Anhaltspunkten: verbal geäußerte Wünsche, beobachtete Aktivitäten, Konfliktsituationen und aktuelle Ereignisse und Situationen.

Wiederkehrende Themen der Projektarbeit sind beispielsweise unser einmal im Jahr stattfindendes Kita-Fest und alle jahreszeitlichen Feste. Des Weiteren finden über das Kindergartenjahr verteilt immer wieder verschiedenste Projekte statt, wie etwa die Raumgestaltung der Gruppenräume, das Gärtnern auf unserem großen Außengelände, oder weitere gruppenbezogene Projekte, die sich an den aktuellen Bedürfnissen der Kinder orientieren.

Die Projektarbeit gewährleistet eine intensive Beschäftigung der Kinder über einen längeren Zeitraum mit einem Thema. Der Prozess steht hierbei im Vordergrund, nicht das Ergebnis. Daher sind Projekte bei uns immer ergebnisoffen und werden von den Ideen und Wünschen der Kinder maßgeblich geleitet. Die Inhalte werden von den Fachkräften so angepasst, dass alle Kinder gleichermaßen teilhaben und mitwirken können.

16. Tagesablauf

Regelmäßig wiederkehrende Tagesabläufe und Rituale bieten den Kindern Sicherheit, Verlässlichkeit und Geborgenheit. Durch die tägliche Struktur finden sich die Kinder leichter im Tagesgeschehen zurecht.

Bringzeit 7 Uhr bis spätestens 9 Uhr

Das ankommende Kind wird begrüßt und gegebenenfalls behutsam von seiner Begleitperson gelöst.

Das Kind entscheidet nach Interesse was, wo und mit wem es spielen möchte.

Morgenkreis ab 9 Uhr

Neben der Begrüßung aller Kinder bietet der Morgenkreis vielfältige Bewegungs- und Spielmöglichkeiten. Zudem werden in dieser Runde alle Aktivitä-

ten des anstehenden Kita-Tages besprochen und erläutert und die Kinder haben die Möglichkeit sich im Rahmen des Beschwerdemanagements zu äußern.

Frühstückszeit

Individuell vor oder nach dem Morgenkreis starten wir mit dem Frühstück. In diesem Zeitraum entscheiden die Kinder selbst, wann sie ihr von Zuhause mitgebrachtes, gesundes Frühstück zu sich nehmen möchten. Wasser, ungesüßter Tee und Milch werden von uns gestellt. Eine Fachkraft begleitet das Frühstück und unterstützt die Kinder ggf. Nach dem Frühstück räumen die Kinder ihr Geschirr selbständig ab und decken ihren Platz neu ein.

Freispielphase

Die Kinder entscheiden selbstbestimmt, was und mit wem sie spielen möchten. Auch die Wahl der Räumlichkeiten (Gruppenraum und zwei Nebenräume) liegt bei den Kindern. Der Rahmen wird von den Fachkräften vorgegeben und evtl. begleiten sie die Kinder.

Freispielangebote und pädagogische Angebote

Diese für Kleingruppen stattfindenden Bildungsangebote können beispielsweise ein Schulanfängertreffen, eine Bewegungseinheit in unserer Turnhalle, eine Experimentierrunde, ein Kreativangebot oder auch Gärtnern auf unserem Außengelände sein. Die Teilnahme der Kinder an den pädagogischen Angeboten ist freiwillig.

Aktivität im Freien

Bewegung im Freien ist ein wichtiger Teil unseres Konzepts. Die Kinder können auf unserem großen Außenspielgelände über sämtliches vorhandenes Spielmaterial verfügen und je nach Aufsichtsplan alle Bereiche bespielen und erkunden.

Erste Abholzeit 12 Uhr bis 12:15 Uhr (bei einer Betreuungszeit von 25 Wochenstunden)

Mittagessen 12.15 Uhr bis 12.45 Uhr

Das Mittagessen wird von einem Caterer aus Engelskirchen angeliefert. Die Freude an einem gesunden und abwechslungsreichen Essen steht im Vordergrund. Die Kinder werden zum Probieren der Speisen ermutigt. Auf die Einhaltung einfacher Tischsitten legen wir Wert. Nach dem Mittagessen gehen wir mit den Kindern Zähne putzen.

Zweite Abholzeit von 13 Uhr bis 14 Uhr (bei einer Betreuungszeit von 35 Wochenstunden) Währenddessen findet wieder eine Freispielphase statt.

Nachmittagsbetreuung

Die Kinder, die ein Stundenkontingent von 45 Wochenstunden gebucht haben, werden nachmittags gruppenübergreifend von mindestens zwei Fachkräften betreut. Die Betreuung findet abwechselnd in allen drei Gruppen statt oder auf unserem Außengelände.

Letzte Abholzeit bis 16 Uhr

17. Mahlzeiten in unserer Kita

Mittagessen

Ein warmes Mittagessen mit Nachtisch wird für die Kinder mit 35 bzw. 45 Wochenstunden angeboten. Die Eltern zahlen dafür eine Pauschale, die monatlich per Lastschrift von der Stadt Gummersbach eingezogen wird. Die [Ansprechpartner für die Essensgeldpauschale sind Miriam Braun und David Adomeit vom Fachbereich 10.3 der Stadt Gummersbach \(Tel. 02261- 87 2118, E-Mail: \[kita-beitrag@gummersbach.de\]\(mailto:kita-beitrag@gummersbach.de\)\)](#).

An der Gruppenpinnwand hängt eine Liste, in der die Eltern monatlich im Voraus eintragen, an welchen Tagen ihr Kind zum Essen im Kindergarten bleibt.

Das Essen von Menü Catering Schmidt wird direkt an uns geliefert und im Konvektomat direkt bei uns in der Kita erwärmt.

Eine Woche im Voraus erhalten wir den Speiseplan und können gemeinsam mit den Kindern (auch anhand von Bildern der einzelnen Speisen) zwischen vier verschiedenen Gerichten täglich auswählen. Dabei achten wir auf eine DGE-ausgewogene Ernährung. Wir verzichten auf Schweinefleisch und bestellen mindestens einmal in der Woche vegetarisch und Fisch.

Auf Anfrage können auch für Kinder mit Unverträglichkeiten allergenfreie Essen bestellt werden, wenn der Caterer diese liefern kann.

Ab 12:15 Uhr beginnt die Mittagszeit. Wenn alle Kinder, die nicht zum Essen bleiben, abgeholt worden sind, gehen die Mittagskinder Hände waschen, helfen beim Eindecken der Tische und wählen ihren Platz und Tischpartner aus. Wir beginnen unser gemeinsames Mittagessen mit einem Tischspruch. Auf jedem Tisch wird das Essen in verschiedenen Glasschüsseln serviert/angeboten, so dass die Kinder sehen und auswählen können, was sie gerne essen möchten. Wir nehmen Rücksicht auf unterschiedliche Geschmäcker, achten auf Ess- und Tischkultur und berücksichtigen die verschiedenen

Entwicklungsschritte oder Beeinträchtigungen der Kinder: nicht jeder mag alles probieren, hat Vorlieben und eigene, familiäre Esserfahrungen, z.B. Kinder aus anderen Kulturen. Je nach Entwicklungsbeeinträchtigung werden mit den Eltern Alternativen gesucht (z.B. Brei, Gläschen oder pürierte Speisen von Zuhause) und die Kinder werden ganz oder teilweise von einer Assistenz gefüttert bzw. bei der selbständigen Nahrungsaufnahme unterstützt.

Die Kinder lernen Mengen abzuschätzen, das Essen mit anderen zu teilen, bedienen sich selbst und erhalten bei Bedarf Unterstützung. Jeder Tisch wird von einer Fachkraft betreut.

Nach dem Mittagessen räumen die Kinder ihren Platz ab und werden zum Zähneputzen begleitet.

Zwischenmahlzeiten

Besonders jüngere Kinder brauchen als Energielieferant mehrere, kleinere Mahlzeiten über den Tag verteilt. Darum steht nach dem Mittagessen im Laufe des Tages immer Obst und/oder Rohkost zur Verfügung.

Kindergeburtstage

Es ist bei uns ein Ritual, dass das Geburtstagskind etwas zum gemeinsamen Frühstück mitbringt. Die Eltern teilen uns im Vorfeld mit, was ihr Kind gerne zu seinem Geburtstagsfrühstück mitbringen möchte. Wir bitten, auf evtl. Unverträglichkeiten anderer Kinder Rücksicht zu nehmen. Gerne geben wir Tipps und machen Vorschläge. An diesem Tag darf es auch ein leckerer Kuchen (durchgebacken ohne Creme/Sahne) oder auch etwas Herzhaftes sein, je nach Vorliebe/Wunsch des Geburtstagskindes.

Auf zusätzliche Süßigkeiten oder Geschenke zum Verteilen bitten wir zu verzichten.

Kita-Feste

Zum Gelingen eines Festes tragen auch Speisen und Getränke bei. Eine entsprechende Spendenliste wird je nach Motto vorab ausgehangen. Dabei ist es uns wichtig, dass möglichst jeder etwas mitessen kann, indem wir z.B. auch vegetarische Gerichte oder Gerichte ohne Schweinefleisch anbieten.

Die Bestimmungen des Infektionsschutzgesetzes und der Verordnung zur Lebensmittelhygiene müssen dabei stets eingehalten werden.

18. Bildungsdokumentation

Wir haben die rechtliche Vorgabe jedes Kind individuell und regelmäßig zu beobachten und die Beobachtung schriftlich mit Hilfe von Beobachtungsbö-

gen zu dokumentieren. Wir nutzen hierfür den Ordner „**Kompetent beobachten** – Sehen, Verstehen, Handeln“ von Sabine Backes und Nikola Künkler.¹⁹ Hier haben wir die Möglichkeit, die Fähigkeiten und Fertigkeiten des Kindes alle 6 Monate zu beobachten und schriftlich festzuhalten. Der Beobachtungsordner ist entwickelt worden für Kindergartenkinder vom 1. Lebensjahr bis zur Einschulung. Die einzelnen Beobachtungszeiträume sind farblich markiert (s. Foto). Wir kreuzen die Bereiche in der entsprechenden Farbe an, wenn das Kind die gefragte Kompetenz bereits erworben hat. Der Ordner umfasst vier Bildungsbereiche: **Intellektuelle Entwicklung, Sozial-emotionale Entwicklung, Motorische Entwicklung und Sprachliche Entwicklung.**

Abb. © Kita Hoppetosse

Zu Beginn des Kindergarteneintritts besteht die Möglichkeit Besonderheiten der Eingewöhnung hier zu dokumentieren. Die Eltern haben bei uns jederzeit die Möglichkeit den Ordner ihres Kindes einzusehen. Durch die kleinschrittig abgefragten Kompetenzen können wir ggf. Entwicklungsverzögerungen und zusätzliche Förderbedarfe besser erkennen und den Entwicklungsstand des Kindes besser einschätzen.

Zu Entwicklungsgesprächen mit den Eltern (gesetzliche Vorgabe mind. 1x jährlich) können die einzelnen Aspekte besprochen und gemeinsame Ziele vereinbart werden. Bei Schuleintritt bekommen die Eltern den Beobachtungsordner von uns ausgehändigt. Dieser kann nun z.B. der Grundschule vorgelegt werden, um einen gelungenen Einstieg zu ermöglichen.

Als weiteren Aspekt unserer Bildungsdokumentation nutzen wir **BaSiK-Bögen** (**b**egleitende **a**lltagsintegrierte **S**prachentwicklungs**b**eobachtung in **K**inderta-

¹⁹ Ergänzung: Verlag Herder GmbH, 2. Auflage, 2015

geseinrichtungen) von Renate Zimmer.²⁰ Dieser Bogen mit dem Schwerpunkt Sprache ergänzt unsere bisherige Beobachtung und Dokumentation. Einmal jährlich wird der Bogen von uns ausgefüllt in vier verschiedenen Bewertungskategorien (4= trifft voll und ganz zu; 1= trifft noch nicht zu). Der erste Bogen ist ein U3-Bogen für Kinder von 1;0-3;5 Jahren. Anschließend gibt es einen Ü3-Bogen für Kinder von 3;0-6;11 Jahren.

Hier gibt es auch die Möglichkeit zu dokumentieren ob ein Kind mit DaZ (Deutsch als Zweitsprache) aufgewachsen ist. Bei sprachlichen Besonderheiten kann der BaSiK-Bogen auch halbjährlich ausgefüllt werden.

Abb. © Kita Hoppetosse

18.1 Portfolio

Jedes Kind bringt zu seiner Eingewöhnung einen Ordner mit Klarsichtfolien für das Portfolio mit, der sich über die gesamte Kita-Zeit mit Werken des Kindes, Fotos und Bastelarbeiten füllt, ebenso finden die Lieblingslieder und Fingerspiele dort ihren Platz und bleiben den Kindern als Erinnerung an ihre Kindergartenzeit erhalten.

So dokumentieren wir für jedes Kind transparent seine Entwicklung. Dabei berücksichtigen wir zwar auch das Ergebnis, im Vordergrund stehen für uns aber der individuelle Lernprozess und die Lerndisposition des Kindes.

Die Fachkräfte verfassen zu besonderen Ereignissen kleine Lerngeschichten, die für das Kind durch Fotos verständlich und nachvollziehbar formuliert werden. Dabei wird das Kind aktiv in den Dokumentationsprozess mit einbezogen

²⁰ Ergänzung: Verlag Herder GmbH, 3. Auflage, 2019

und seine Wünsche berücksichtigt. Uns ist wichtig, dass die Portfolioarbeit nicht zum Vergleich der Kinder untereinander dient, sondern den individuellen Lernfortschritt festhält. Die Lerngeschichten werden von uns wertschätzend und kindgerecht formuliert und sollen das Kind in seiner Entwicklung motivieren. Daher sind Portfolios nie defizitorientiert.

Das Kind hat immer die Möglichkeit, seine Mappe eigenständig mit zu gestalten und zu befüllen. Es entscheidet, welche Bastelarbeiten es dort abheften möchte oder mit nach Hause nehmen möchte.

Die Portfolio-Ordner sind bei uns jederzeit zugänglich für die Kinder und ihre Eltern. Bei Interesse können die Mappen angeschaut werden und regen so die Kinder untereinander zum Erzählen an.

Jedes Kind bekommt seinen Ordner zur Einschulung und kann ihn mit nach Hause nehmen als Erinnerung an eine tolle Kindergartenzeit.

19. Elternarbeit

Eine offene und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern ist uns sehr wichtig.

Im Vordergrund steht immer das Wohl der Kinder und deshalb bleiben wir von der Anmeldung bis zum Übergang zur Grundschule miteinander im Gespräch und setzen individuelle, gemeinsame Ziele.

Unsere Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern hat auch zum Ziel, die Erziehungskompetenz zu stärken, zu beraten und eventuell an Fachstellen, wie z.B. Frühförderstellen, Sozialpädiatrische Zentren oder Beratungsstellen zu vermitteln. Die Fachkräfte unterstützen die Erziehungsberechtigten, damit diese Hilfen in Anspruch nehmen, falls diese erforderlich sind.

Wir pflegen einen wertschätzenden Umgang mit allen Familien und schaffen Transparenz in Bezug auf unsere Arbeit. Wir sehen die Eltern als Experten ihrer Kinder an und arbeiten familienergänzend/-unterstützend.

Mindestens einmal jährlich führen wir ein Entwicklungsgespräch mit den Eltern. Unsere Bildungsdokumentationen bilden die Grundlage dafür (s. Kapitel 17 „Bildungsdokumentation“).

Außerdem nutzen wir das Anmelde- und Erstgespräch, Tür- und Angelgespräche und gemeinsame Aktionen und Veranstaltungen zum gegenseitigen Austausch.

Zur kurzfristigen und unkomplizierten Elterninformation nutzen wir unsere **Kita-Info-App** (StayInformed) bei der sich alle Eltern zu Beginn der Kindergartenzeit registrieren. In der App können Nachrichten in verschiedenste Sprachen über-

setzt werden. Hier haben Eltern auch die Möglichkeit ihr Kind wegen Erkrankung oder sonstigen Gründen vom Kita-Besuch abzumelden. Wir bitten uns das Fehlen des Kindes am jeweiligen Tag bis 9 Uhr telefonisch oder per App zu melden.

In jedem Jahr wird (wie im Kinderbildungsgesetz festgeschrieben) im September/Oktober der **Elternbeirat** unserer Einrichtung gewählt. Jede Gruppe wird durch zwei Mitglieder vertreten.

Der Elternbeirat ist das Bindeglied zwischen unserem Team und der Elternschaft und es finden ca. viermal jährlich gemeinsame Sitzungen mit der Leitung und/oder stellvertretenden Leitung und einzelnen Fachkräften der Gruppen statt. Der Elternbeirat wird über wichtige Veränderungen informiert und wird an einzelnen Entscheidungen beteiligt. Gleichzeitig arbeiten einzelne Elternbeiratsmitglieder auch in übergeordneten Gremien auf Stadtjugendamts- und Landesjugendamtsebene mit.

Bei Bedarf werden Elternversammlungen der gesamten Elternschaft einberufen.

Umfragen und Austausch unterstützen uns, die Bedürfnisse und Interessen der Familien kennenzulernen und in unsere Arbeit einzubinden (s. auch Kapitel Beschwerdeverfahren).

Je nach Bedarf bieten wir Elternnachmittage oder -abende an, z.B. zu pädagogischen Themen und teilweise auch mit externen Referenten.

Wichtig sind uns auch gemeinsame Aktivitäten mit den Familien, entweder auf Gruppenebene oder für die Gesamt-Kita. Gemeinsame Feste, Wanderungen, Ausflüge, Museumsbesuche, Gartenprojekte oder vieles andere sind möglich.

Wir freuen uns auch sehr über das Interesse und die Beteiligung der Eltern an Projekten der Gruppen. Sowohl die Kenntnisse und Fähigkeiten der Eltern als auch Ideen und Anregungen bereichern unsere Arbeit.

20. Anmeldung und Eingewöhnung

Anmeldung

Bei einem telefonisch vereinbarten Gesprächstermin können die Eltern gerne unsere Einrichtung kennenlernen und die Anmeldeformulare ausfüllen.

Die Anmeldung ist auch online per E-Mail möglich und wird von uns mit einer Anmeldebestätigung beantwortet. Der Anmeldebogen ist außerdem als Download auf unserer Homepage zu finden.

Elternabend für Neuaufnahmen

Im Frühjahr, bevor die neuen Kinder die Kita besuchen, findet ein Elternabend für alle Neuaufnahmen statt, mit Informationen rund um den Kita-Start.

Bei diesem Elternabend wird unter anderem die Aufteilung der Gruppe bekannt gegeben und weitere Termine (z.B. für ein Erstgespräch mit der zuständigen Fachkraft und Schnuppertermine) werden besprochen.

Erstgespräche

Vor dem Beginn der Eingewöhnung führen wir ein ausführliches Elterngespräch. So erhalten wir Informationen zu den Gewohnheiten, Bedürfnissen und dem Entwicklungsstand des Kindes. Mit diesen Informationen können sich die Fachkräfte auf das Kennenlernen des Kindes und dessen Eingewöhnung vorbereiten, damit ein bestmöglicher Start gelingt. Wichtig ist hier auch, dass wir über Besonderheiten in der Entwicklung, Beeinträchtigungen, Förderbedarfe oder Erkrankungen/Allergien informiert werden.

Für das Kennenlernen werden Termine vereinbart, an denen Eltern und Kind gemeinsam die Kita besuchen.

Eingewöhnung

Um dem Kind ein positives Gefühl für die Kita zu vermitteln, ist eine „sanfte“ Eingewöhnung wichtig. Diese findet bei uns individuell statt. Uns ist wichtig, dass jedes Kind die nötige Zeit bekommt, um eine Bindung zu den Fachkräften aufzubauen.

Vor der Eingewöhnung werden gemeinsam Termine zum **Schnuppern** vereinbart, zu denen das Kind mit einer Bezugsperson in die Kita kommt. Das Kind lernt nun Stück für Stück die Umgebung und das Geschehen in der Gruppe besser kennen.

Bei einem ersten Kennenlernen können die Kinder gemeinsam mit den Eltern die Fachkräfte, Räumlichkeiten und das Spielmaterial kennenlernen und erkunden. Die anderen Kinder sind während des Schnupperns noch nicht in der Gruppe.

Wenn die Eingewöhnung nach den Sommerferien beginnt, nimmt die Fachkraft während des Freispiels immer mehr Kontakt zu dem Kind auf. Sie reagiert als erstes auf verbale und nonverbale Äußerungen des Kindes, bietet Hilfestellungen an und unterstützt das Kind. So kann sich die Bezugsperson langsam immer mehr zurückziehen, ohne dass es für das Kind zu einer Angstsituation kommt. In dieser Phase besteht noch Augenkontakt zwischen dem Kind und

dessen Bezugsperson. Das Kind hat immer noch die Möglichkeit, sich von dem Elternteil trösten zu lassen.

Nach einigen Tagen kommt es zu einem ersten Trennungsversuch und die Bezugsperson kann sich in einen anderen Raum der Kita zurückziehen, um für das Kind im Notfall greifbar zu sein.

Häufig ist dies in den folgenden Tagen immer weniger der Fall und die Bezugsperson kann sich für einen abgesprochenen Zeitraum vom Kind verabschieden, eventuell einen Spaziergang machen oder kleine Einkäufe erledigen. Wichtig ist, dass das begleitende Elternteil **immer** erreichbar ist.

Dieser Zeitraum wird sukzessiv vergrößert, bis die vereinbarte Betreuungszeit erreicht wird.

Wichtig ist uns, dass das Kind das Tempo vorgibt, wie schnell es sich lösen kann und hierbei von der Bezugsperson, sowie den Fachkräften, unterstützt wird.

Der Weg bis zum „Alltagsgeschehen“ und der vollen Betreuungszeit basiert auf der täglichen Absprache zwischen den Eltern und den Fachkräften, die die Eingewöhnung gemeinsam zum Wohl des Kindes gestalten.

21. Kooperationen

Das Team der Hoppetosse ist Teil von verschiedenen Netzwerken und es bestehen Kooperationen mit verschiedenen Partnern. Wir verabreden mit unseren Kooperationspartnern gemeinsame Ziele, treffen Vereinbarungen und gewährleisten eine Partizipation aller Beteiligten.

Im Einzelnen werden Protokolle geführt und es finden regelmäßig Reflektionen statt. Teilweise werden schriftliche Kooperationsverträge geschlossen.

Im folgenden Schaubild geben wir einen Überblick über bestehende Kooperationen und die Netzwerkarbeit (die wichtigsten Kooperationspartner sind in den roten Feldern sichtbar):



Abb: © Kita Hoppetosse

22. Qualitätsmanagement

Die ersten Lebensjahre eines Kindes sind von prägender Bedeutung für seine gesamte Entwicklung. In dieser sensiblen Phase werden die Fundamente für die spätere kognitive, emotionale und soziale Entwicklung gelegt. Dementsprechend ist es von immenser Relevanz, dass Kinder in dieser Zeit eine qualitativ hochwertige Bildung, Betreuung und Erziehung erfahren.

Qualitätsmanagement nimmt in diesem Kontext eine zentrale Rolle ein.

Grundlagen:

Das Qualitätsmanagement in den städtischen Kindertageseinrichtungen dient der kontinuierlichen Verbesserung der pädagogischen Arbeit und der Sicherstellung einer hohen Qualität der Betreuung und Förderung der Kinder. Dabei ist das Qualitätsmanagement an das Total Quality Management (TQM) angelehnt. Dies ist ein umfassender Ansatz zur kontinuierlichen Verbesserung der Qualität aller Prozesse in einer Organisation. Im Kontext einer Kindertageseinrichtung bedeutet dies, dass die pädagogische Arbeit ständig hinterfragt und optimiert wird, um die bestmögliche Förderung und Entwicklung der Kinder zu gewährleisten (PDCA-Zyklus).

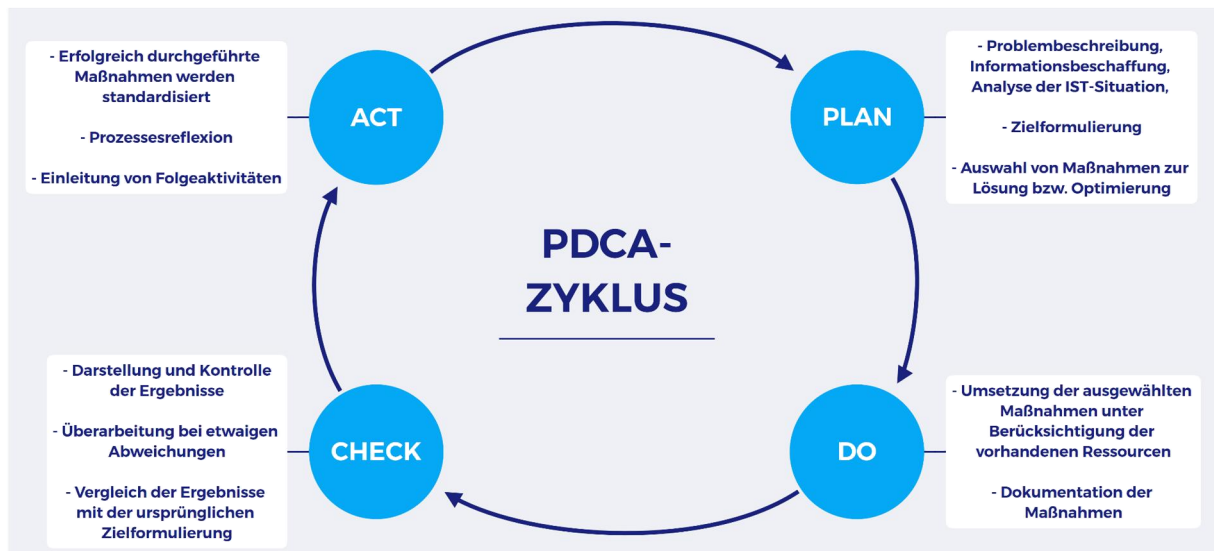


Abb. © Fachberatung Florian Arnds

Ziele:

Das Ziel des Qualitätsmanagements in den städtischen Kindertageseinrichtungen ist die Steigerung der Qualität der pädagogischen Arbeit unter Einbeziehung aller Beteiligten. Dies umfasst:

- **die Kinder:** Die Bedürfnisse und Interessen der Kinder stehen im Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit.
- **Die Eltern:** Die Eltern werden als Partner in der Erziehung ihrer Kinder wahrgenommen und aktiv in die Arbeit der Kindertageseinrichtung eingebunden (Bildungs- und Erziehungspartnerschaft).
- **Die MitarbeiterInnen:** Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kindertageseinrichtung sind die wichtigsten Akteure in der Umsetzung des Qualitätsmanagements. Sie müssen daher qualifiziert, motiviert und in die Qualitätsentwicklung eingebunden sein.
- **Den Träger:** Der Träger der Kindertageseinrichtung trägt die Verantwortung für die Bereitstellung der notwendigen Ressourcen und die Unterstützung der Qualitätsentwicklung.

Prinzipien:

Die folgenden Prinzipien bilden die Grundlage des Qualitätsmanagements in den städtischen Kindertageseinrichtungen:

- **Kundenorientierung:** Die Bedürfnisse und Erwartungen der Kinder, Eltern und anderer Kunden (z.B.) stehen im Mittelpunkt aller Aktivitäten.
- **Kontinuierliche Verbesserung:** Alle Prozesse in der Kindertageseinrichtung werden ständig hinterfragt und optimiert.
- **Einbeziehung aller Mitarbeiter:** Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kindertageseinrichtung werden in den Prozess der Qualitätsverbesserung einbezogen.
- **Führung mit Vorbildfunktion:** Die Leitung der Kindertageseinrichtung trägt die Verantwortung für die praktische Umsetzung des TQM-Konzepts und nimmt eine Vorbildfunktion ein.

Schwerpunkte:

a) Leitbild und Qualitätshandbuch:

- Jede städtische Kindertageseinrichtung verfügt über ein eigenes Leitbild, welches die Werte und Ziele der Einrichtung beschreibt.
- Es existiert ein Qualitätshandbuch für alle sechs städtischen Kindertageseinrichtungen, welches regelmäßig bei Bedarf vom Träger aktualisiert wird. Die Einrichtung passt dabei einzelne Inhalte auf die einrichtungsspezifischen Besonderheiten an. Das Handbuch beschreibt unter anderem Prozesse und beinhaltet Verfahrensstandards der Kita.

b) Regelmäßige Teambesprechungen innerhalb der Kindertageseinrichtung:

- In jeder Einrichtung wird die pädagogische Arbeit regelmäßig reflektiert. Dafür werden regelhaft Großteam- und Kleinteam Sitzungen, sowie MitarbeiterInnengespräche, organisiert.
- Vereinbarung von Qualitätszielen, Besprechung der Umsetzung der Maßnahmen, Evaluation der Maßnahmen.
- Gemeinsam mit allen städtischen Kindertageseinrichtungen findet zwei Mal jährlich der einrichtungsübergreifende städtische Qualitätszirkel statt. Dieser wird durch die Fachberatung organisiert und moderiert.

c) Beschwerdemanagement

- Jede Kindertageseinrichtung hält ein Beschwerdemanagement vor, um Beschwerden von Kindern, Eltern und Personal systematisch zu erfassen und zu bearbeiten.
- Bei Konflikten innerhalb der Belegschaft vermittelt die Leitung und bei Bedarf die Fachberatung.

d) Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung:

- Die Entwicklung der Kinder wird systematisch beobachtet und dokumentiert. Die Beobachtungen werden genutzt, um die pädagogische Arbeit zu individualisieren und die Qualität der Angebote zu verbessern. Hierfür werden standardisierte Beobachtungsinstrumente (in der Regel BaSiK und „Kompetent beobachten“) eingesetzt.
- Erstellung von Entwicklungsberichten und Portfolioarbeit.

e) Elternarbeit:

- Elternabende
- In jeder Kindertageseinrichtung existiert ein von den Eltern gewählter Elternbeirat.
- Regelmäßige Elterngespräche ermöglichen den Austausch über die Entwicklung des Kindes und die pädagogische Arbeit. Dabei werden auch Informationen über die pädagogische Arbeit vermittelt.
- Einbeziehung der Eltern in die Qualitätsentwicklung.

- Jede der sechs Kindertageseinrichtungen führt regelmäßig Elternbefragungen durch, um die Zufriedenheit der Eltern mit der Arbeit der Kita zu erfassen.

f) Fortbildungen und Supervision:

- Förderung der Weiterqualifizierung der Mitarbeiter. Hierfür entwickelt die Leitung der Kindertageseinrichtung jährlich ein Fortbildungskonzept. Der Träger hält ein entsprechendes Fortbildungsbudget für jede Mitarbeiterin und jeden Mitarbeiter vor. Ziel ist die Kompetenzerweiterung des Personals.
- In jeder der sechs Kindertageseinrichtungen findet zwei bis drei Mal pro Kindergartenjahr regelhaft Supervision statt. Hierfür wird auf externe Supervisorinnen und Supervisoren zurückgegriffen.

g) Führungskräfteberatung und interne Audits:

- Coaching der Führungskräfte durch die städtische Fachberatung
- Monatlich stattfindende Leitungskonferenz, in der das Feld der Qualität in den städtischen Kindertageseinrichtungen in den Mittelpunkt rückt.
- Die Kindertageseinrichtungen werden jährlich durch ein internes Audit der Fachberatung geprüft. Die Audits helfen der Kindertageseinrichtung Schwachstellen zu erkennen und die Qualität der Arbeit zu verbessern. Die Wirksamkeit des Qualitätsmanagements rückt ebenfalls in den Mittelpunkt.

23. Beschwerdemanagement

Unsere Einrichtung nimmt Beschwerden und konstruktive Kritik von Kindern, Eltern und anderen beteiligten Personen, gerne entgegen. Wir haben einen positiven, wertschätzenden Blick auf Beschwerden und bearbeiten diese zeitnah. Wir leben eine Kultur der Fehlerfreundlichkeit.

Wir nehmen die vorhandenen Bedürfnisse und Anliegen bewusst wahr und nehmen die Beschwerden zum Anlass, unser Handeln und die Abläufe und Strukturen zu reflektieren. Gemeinsam wird dann nach Lösungen gesucht.

Der folgende Auszug ist aus unserem Kinderschutzkonzept:

Für Kinder

Das Beschwerderecht für Kinder ist gesetzlich gefordert und ein wichtiger Beitrag zum Schutz der Kinder.

Jedes Kind hat in unserer Einrichtung das Recht, eine Beschwerde zu äußern und Anspruch darauf, dass diese gehört und adäquat behandelt wird (Vgl. § 45 SGB VIII). Wir entwickeln gemeinsam mit den Kindern ein entsprechendes

Beschwerde- und Beteiligungsverfahren, das den Kindern leicht zugänglich ist. Jedem Kind soll die Äußerung seiner Bedürfnisse ermöglicht werden, dies ist verbal, aber auch nonverbal, möglich. Dies ist besonders wichtig, damit auch jüngere Kinder oder Kinder mit Beeinträchtigungen ihre Beschwerde äußern können.

Die Fachkräfte halten diese Beobachtungen und Mitteilungen schriftlich fest. Gemeinsam mit den Kindern und dem Gruppen- oder Gesamt-Team wird nach möglichst einvernehmlichen Lösungen gesucht. Das bedeutet nicht, dass immer alle Bedürfnisse (sofort) erfüllt werden, aber jede Beschwerde ist berechtigt und wird von uns ernst genommen und entsprechend kindgerecht bearbeitet und dokumentiert.

Wir haben als Team beschlossen, verschiedene Gremien in unserer Einrichtung zu etablieren, um eine verlässliche Beschwerdekultur für alle Kinder zu verankern.

- a. Unser Team hat sich darauf verständigt, die vorhandene Gesprächsstruktur des **Morgenkreises als Kinderkonferenz auf Gruppenebene** zu nutzen, dort können die Kinder Wünsche, Sorgen und Beschwerden äußern sowie über ihr Wohlbefinden sprechen. Die Kinder erhalten dabei spielerisch Unterstützung von den Fachkräften, um dies zu üben und angstfrei sprechen zu lernen. Kein Kind wird gezwungen. In ihrer Verschiedenheit brauchen die Kinder oft ein „Sprachrohr“ unter den Erwachsenen, deshalb ist wahrnehmendes Beobachten essentiell (zum Beispiel von Gestik, Mimik, Weinen, Symptomen wie Bauchschmerzen...).
- b. Zusätzlich werden in jeder unserer drei Gruppen regelmäßig in geheimer Wahl (in kindgerechter Abstimmungsweise) **zwei Kinder und eine Fachkraft als Vertreter/Gruppensprecher der Gruppe** gewählt.
- c. Diese Vertreter der Gruppe bilden gemeinsam den **Kinderrat**, der zusammen mit der Leitung/ stellvertretenden Leitung und bei Bedarf auch mit Elternvertretern oder Trägervertretern regelmäßig tagt (ca. alle 3 Wochen). Beschwerden werden aufgenommen und Anregungen und Verbesserungsvorschläge werden gehört und gemeinsam umgesetzt. In diesem Kinderrat können bei Bedarf auch Ausschüsse für bestimmte Projekte gebildet werden. (z.B. die Gestaltung der Terrasse, Vorbereitung eines Ausflugs, Sommerfest/Kita-Fest...)
- d. **Informationen und Beschlüsse** des Kinderrates werden **kindgerecht protokolliert und für die Kinder und Eltern sichtbar gemacht**. Zum Beispiel durch Collagen, Piktogramme, Fotos oder Ausstellungen. Außerdem werden Ergebnisse in unsere Teamsitzungen integriert und bei Bedarf an unsere Fachberatung weitergegeben.
- e. Monatlich überprüfen wir im Gesamt - Team und im Kinderrat, ob es Bedarf für eine **Kita-Vollversammlung** aller Kinder, Mitarbeiter und eventuell Eltern gibt.

Eine wertschätzende, offene und vertrauensvolle Grundhaltung und Atmosphäre ist entscheidend dafür, dass Beschwerde- und Beteiligungsverfahren gelingen. Durch die Äußerung der eigenen Interessen wird das Selbstbewusstsein der Kinder gestärkt und sie sollen sich als selbstwirksam erleben.

Zusätzlich zu den Möglichkeiten in den Gremien nutzt jede Gruppe bei uns verschiedene altersgerechte Methoden, damit möglichst alle Kinder, unabhängig von ihrem Alters- und Entwicklungsstand oder individueller Beeinträchtigung, mitreden und mitgestalten sowie sich auf ihre Art beschweren können. So arbeiten die Fachkräfte zum Beispiel mit Smileys, Beschwerdekette oder anderen Symbolen, um Gefühlsäußerungen zu unterstützen. Bildkarten und Gebärden werden genutzt oder eine „Beschwerdecke“ oder „Beschwerdewand“ wird in der Gruppe eingerichtet, um ein leicht zugängliches Angebot zu machen. Verschiedene kindgerechte Abstimmungsverfahren werden ausprobiert und gewaltfreie Kommunikation wird geübt.

Zur Thematik nehmen die Team-Mitglieder regelmäßig an Fortbildungen teil.

Für Eltern und andere beteiligte Personen

Schon im Aufnahmegespräch und beim Elternabend für die Neuaufnahmen informieren wir die Eltern, dass wir uns ein offenes, transparentes und vertrauensvolles Miteinander wünschen. Die Eltern werden aufgefordert, sich mit ihren Fragen, Problemen, konstruktiver Kritik oder Beschwerden jederzeit an die Leitung, stellvertretende Leitung oder die Fachkräfte in den Gruppen zu wenden.

Je nach Beschwerde werden die Fragestellungen direkt beantwortet und erklärt (z.B. in Tür- und Angelgesprächen) oder es erfolgt eine Rückfrage bei den Leitungen und/oder es wird gegebenenfalls ein Gesprächstermin vereinbart. Gespräche werden protokolliert und Ergebnisse bzw. Zielvereinbarungen werden von allen Teilnehmenden unterzeichnet. Der Beschwerdesteller wird jeweils über das weitere Vorgehen informiert. Jede Beschwerde wird zeitnah bearbeitet, möglichst innerhalb von 14 Tagen. Bei Beschwerden wird die Leitung, bzw. deren Stellvertretung von den Fachkräften über den Sachverhalt informiert. Diese entscheidet über eine zusätzliche Information an die Fachberatung. Diese Kette ist wichtig, um z.B. telefonische Nachfragen der Eltern vorab einzuordnen. Zusätzlich werden die Gremien der Kleinteam-Sitzungen und der Gesamtteam-Sitzung, die jeweils alle 14 Tage stattfinden, für den regelmäßigen Austausch über die Beschwerden genutzt.

Wichtig sind uns ein respektvoller Umgang und eine Gesprächsführung auf sachlicher und professioneller Ebene mit der Elternschaft und anderen betei-

tigten Personen. Die Mitarbeiter werden regelmäßig in Gesprächsführung fortgebildet.

In den jährlichen Entwicklungsgesprächen und an Elternabenden werden die Eltern von den Fachkräften regelmäßig aufgefordert, gerne ihre Wünsche und Anliegen zu äußern.

Die Eltern haben außerdem auch die Möglichkeit, sich mit ihren Beschwerden an den gewählten Elternbeirat zu wenden. Dieser trägt als Bindeglied zwischen Eltern und Team diese Beschwerde dann der Leitung, bzw. dem Team, vor. Dazu werden nach den Elternbeirats-Wahlen und in Absprache mit dem Elternbeirat die jeweiligen Ansprechpartner und Telefonnummern bekanntgegeben.

Anonymisierte Beschwerden haben den Nachteil, dass man die Fragestellungen nicht persönlich miteinander bearbeiten kann, aber uns ist wichtig, dass jeder seine Beschwerden äußern kann. Deshalb bieten wir auch die Möglichkeit eines „Briefkastens“ im Eingangsflur, um dort Beschwerden schriftlich einwerfen zu können. Außerdem können Eltern uns jederzeit per E-Mail kontaktieren.

Zusätzlich verteilen wir bei der Kita-Aufnahme unser **HOPPETOSSE-ABC**, in dem unsere Fachberatung Herr Arnds mit Telefonnummer benannt wird, als zusätzlicher Ansprechpartner für die Eltern bei unserem Träger. Darüber hinaus dienen die Ressortleitung 10.3 und die Fachbereichs-leitung FB 10 als weitere Ansprechpersonen.

Eine weitere Möglichkeit zu einer Einigung zu kommen, gibt es über die Ombudsstelle NRW (Tel.: 0202/29536776, E-Mail: team@ombudschaft-nrw.de). Eine ortsnahe Ombudsstelle befindet sich aktuell in Planung.

Neben Beschwerden der Elternschaft werden auch Beschwerden von anderen Personen, z.B. Nachbarn oder Institutionen, entsprechend zeitnah behandelt.

24. Buch- und Aktenführung

Im laufenden Betrieb werden die in der aufsichtsrechtlichen Grundlage mit Stand 02/2024 benannten Akten vollständig, nachvollziehbar und wahrheitsgetreu (Grundsätze der ordnungsgemäßen Aktenführung) geführt und vorgehalten. Die Buchführung erfolgt gemäß GoB-K (Grundsätze ordnungsgemäßer Buchführung für Kommunen).

25. Konzeptionsüberarbeitung

Unsere Konzeption betrachten wir im Sinne des Qualitätsmanagements regelmäßig neu, überprüfen sie auf Aktualität und passen sie im Bedarfsfall an.

Alle zwei Jahre wird eine Teamsitzung zur Überprüfung festgelegt und Überarbeitungen sowie Weiterentwicklungen werden verschriftlicht.

Alle Leser dieser Konzeption sind herzlich dazu aufgefordert, uns Rückmeldungen zu dieser Konzeption zu geben. Wir freuen uns über Ihre Meinung und Ihre Anregungen. Vielen Dank!

26. Quellen-/Literaturverzeichnis

- (1) <https://www.bmfsfj.de/resource/blob/93522/ed8aabee818b27d14a669b04b0fa5beb/die-rechte-der-kinder-logo-data.pdf>; 2019, 5. Auflage
- (2) https://www.gesetze-im-internet.de/sgb_8/__8.html
- (3) https://www.lvr.de/media/wwwlvrde/jugend/service/arbeitshilfen/dokumente_94/kinder_und_familien/tageseinrichtungen_f_r_kinder/2010801GesetzestextKibiz.pdf S.9
- (4) Kindergarten Heute Praxis Kompakt, Titelnnummer 791, Seite 4, 2019
- (5) „Bildungsgrundsätze von Anfang an“ S. 74-77 ; Christina Kampmann und Sylvia Löhrmann; Herder Verlag; 2016
- (6) Wunderfitz – Arbeitsheft zur Förderung der körperlichen und geistigen Beweglichkeit, Über Bewegung die Welt entdecken, Renate Zimmer, S. 3, Z. 1 ff., 2006
- (7) „DAS HAUS der kleinen FORSCHER“, Joachim Hecker, Rowohlt Taschenbuch Verlag S.9, 3. Auflage, 2011
- (8) „Bildungsgrundsätze Nordrhein-Westfalen für Kinder von 0 bis 10 Jahren“, Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen & Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen, S. 128 – 133, Verlag Herder, 2016
- (9) „Digitale Medien in der Kita - Alltagsintegrierte Medienbildung in der pädagogischen Praxis“, Marion Leopold & Monika Ullman, Verlag Herder, 2018
- (10) https://www.lvr.de/media/wwwlvrde/jugend/kinderundfamilien/tageseinrichtungenfrkinder/dokumente_88/20_1898-Inhalt_Gem_Handreichung_Medienbildung_in_Kitas-kl.pdf ; S. 8
- (11) https://recht.nrw.de/lmi/owa/br_vbl_detail_text?anw_nr=6&vd_id=18135&vd_back=N894&sg=0&menu=1 (vgl. Mit Medien Bildung unterstützen und gestalten 2020: 7)
- (12) https://www.lvr.de/media/wwwlvrde/jugend/kinderundfamilien/tageseinrichtungenfrkinder/dokumente_88/20_1898-Inhalt_Gem_Handreichung_Medienbildung_in_Kitas-kl.pdf
- (13) „Rucksack-Wissen für Erzieher“, Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek, Kiga-Fachverlag GmbH, 2018
- (14) „Alltagsintegrierte Sprachbildung und Beobachtung im Elementarbereich“-Grundlagen für NRW, S. 5-7, 2014, www.kita.nrw.de Verlag „Kita.Nrw Kompetenz& Vielfalt“
- (15) „Bildungsgrundsätze NRW für Kinder von 0 bis 10 Jahren“, Verlag Herder, 2016, S. 16
- (16) Julia Höke, 2011 https://www.kita-fachtexte.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen/KiTaFT_Hoeke_2011.pdf
- (17) <https://www.kita.nrw.de/kinder-bilden>

(Alle Internetquellen wurden zuletzt aufgerufen, überprüft und aktualisiert am: 05.07.2021 von 7:38-8:21 Uhr)

Für die Überarbeitung 2024 wurde außerdem folgende Quelle verwendet:

- (18) https://www.lvr.de/media/wwwlvrde/jugend/kinderundfamilien/tageseinrichtungenfrkinder/dokumente_88/20_1797-An_alle_Denken-barrierefrei-bereinigt2.pdf (zuletzt aufgerufen am 17.01.24 um 12:41 Uhr)

Bilder und Abbildungen: © Kita Hoppetosse